

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkate“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1,30 bei den Agenten monatlich 50 Pfg. Hinzu tritt Postgebühr oder Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pfg., lokale 15 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Postnachnahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Danauerstraße 12, Fernsprecher 48. Postfach-Conto Nr. 1859, Postamt Frankfurt a. M.

Uebersicht.

— In der Waffenfabrik der Firma Voeges in Vöhl ist ein Brand ausgebrochen. Die Fabrik, außer den Lagerräumen, ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt circa 120 000 M. Der Betrieb mußte vollständig eingestellt werden.

— Gerüchten zufolge sollte in der Maschinenwerkstatt der Kier zu Venones Genickfraktur aufgetreten sein. Das Kommando erklärt dazu, daß wohl ein Soldat unter dem Verdacht der Genickfraktur in das Lazarett eingeliefert sei, daß aber die Untersuchung den Verdacht nicht bestätigt habe.

— Die Prinzessin Wilhelmine von Baden ist heute früh wenige Minuten vor 5 Uhr ohne Todeskampf sanft entschlafen. Die Prinzessin war seit 3 Tagen ununterbrochen krank. Bei der geringen Nahrungsaufnahme wurde das Ableben seit Sonntag fälschlich erwartet.

— Wie der V. K. von zuverlässiger Seite hört, ist bezüglich der Krankenversicherung ein weiterer Erfolg des Handelsministeriums in Vorbereitung, der die Förderung und Bildung von Krankenkassen zum Ziele hat.

— Die Kollektivnote der Mächte in der Anleihefrage ist gestern nachmittags laut dem Bericht der Postkammer durch den österreichisch-ungarischen Botschafter Markgraf von Pallavicini, dem Vizepräsidenten des diplomatischen Korps, dem Großvezir überreicht worden, der seine Antwort für die nächsten Tage versagt.

— Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Wüste sich dem Willen der Mächte fügen wird, so daß die letzteren der Notwendigkeit enthoben sein werden, ihren Beschlüssen durch Anwendung besonderer Maßnahmen Geltung zu verschaffen.

— General Grjew, der ehemalige Reichsminister im rumänischen Kabinett Mojarescu, wurde zum Chef des Großen Generalstabes der rumänischen Armee ernannt.

— Unter den Soldaten des französischen Infanterie-Regiments Nr. 101 in St. Cloud ist eine Scharlachepidemie ausgebrochen. Einige der in das Militärhospital von Versailles eingelieferten Kranken sind bereits gestorben. Den Militärpersonen ist bis auf weiteres das Verlassen der Kaserne untersagt worden.

— Die Demissionen in der russischen Duma werden immer zahlreicher. Seitern demissionierten die Gehilfen des Finanzministers Pokotski, Peter, Kowizki, ebenso der Verwaltungsrat des Reichsbank Konigin.

— Ein aus dem Norden des Britisch-Ostafrika nach Nairobi zurückgekehrter Reisender berichtet, wie der V. K. meldet, daß ein ganzes Dorf des Stammes der Rendille von Eingeborenen von Vornan vernichtet worden ist. Dabei seien zweiundert Männer, Frauen und Kinder getötet worden.

— Aus der Stadt Werito wird gemeldet, daß die Gesundheitsbehörden der fremden Staaten sich in Verteidigungszustand setzen, um allen Eventualitäten begegnen zu können. Die britische Gesundheitsbehörde erhält von dem Kreuzer „Cufford“ aus Vornan zwei Maschinengewehre. Ebenso haben sich alle Gesundheitsämter mit Munition und Gewehren versehen. Die Konstitutionalkonventionen begannen unter General Angles einen Angriff gegen die Hofenstadt Mozaffan; Guerta kaufte in England von Ausland 10 000 Gewehre und 10 Millionen Patronen.

Ein Erlass zur Dienstbotenversicherung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht einen Erlass des Handelsministers v. Seidow an die sämtlichen Oberversicherungsämter in der Frage der Krankenversicherung der Dienstboten, in dem es heißt:

Bei der Entscheidung über die Anträge auf Bestreitung von Dienstboten von der Versicherungspflicht (Paragrafen 435 und 418 der Reichsversicherungsordnung) ist davon auszugehen, daß das Gesetz dem Dienstherrn bei Erfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen einen Rechtanspruch auf die Genehmigung seines Antrages verleiht, der nicht durch eine mit der Absicht des Gesetzgebers unvereinbare Auslegung und Handhabung der gesetzlichen Vorschriften geschildert werden darf. Die Voraussetzungen des Paragrafen 418 Absatz 2 Nr. 1 der Reichsversicherungsordnung sind auch gegeben, wenn der Antragsteller bei einer Versicherungsangelegenheit, einem Dienstbotenaufnahmeverfahren oder einer ähnlichen Einrichtung eine Rückversicherung genommen hat, sofern er den Versicherungsbeitrag aus eigenen Mitteln deckt. Den an die Leistungsfähigkeit der Dienstberechtigten zu stellenden Anforderungen sind nicht die höchsten Ansprüche zu Grunde zu legen, die an ihn unter äusserst selten eintretenden Voraussetzungen erhoben werden können, sondern die Unterhaltungsbedürfnisse, die zwar schwerer Art, aber doch sicher vorzusehen sind. Eine allgemeine Norm dafür, bei welchem Einkommen die Leistungsfähigkeit des Antragstellers genügend gesichert ist, läßt sich nicht aufstellen.

Wenn ein Antragsteller bei einer zuverlässigen Versicherungsunternehmung, welche die gleichen Leistungen wie die zuständigen Krankenkasse gewährt, rückversichert ist, wird es

sich in der Regel nicht rechtfertigen, außerdem hinsichtlich der Höhe seines Einkommens oder seines Vermögens weitgehende Anforderungen zu stellen. Dem Antragsteller, der die Leistungsfähigkeit sonst nicht darzulegen vermag, kann die Stellung einer Sicherheit anbeizugeben werden, bei deren Bemessung aber nicht über den Betrag hinausgegangen werden darf, der zur Sicherstellung der Krankenkasse unbedingt erforderlich ist. Sondern es sich um eine Mehrzahl zu befreiender Dienstboten, so ist der auf jeden von ihnen zu berechnende Sicherheitsbeitrag entsprechend der bei zunehmender Anzahl eintretenden Verringerung des Risikos herab zu setzen.

Sozialdemokratische Lebensmittelverteuerung.

Wenn irgendwo oder irgendwann eine Preissteigerung für Lebensmittel eintritt, dann geraten die sozialdemokratischen Genossen sofort in die größte Not über solche „unfreiwillige Ausbeutung der Konsumenten“, ohne sich mit der Untersuchung darüber aufzuhalten, ob solche Preissteigerung nicht zur Sicherung eines „menschenwürdigen Arbeitelohnes“ für die Produzenten notwendig war. In ihren Konsumentenvereinen oder lässigen die maßgebenden Genossen keineswegs davon zurück, den Konsumenten übertrieben hohe Preise für die notwendigen Lebensmittel abzunehmen, wie z. B. aus der vom Statistischen Amt der Stadt Kiel herausgegebenen Uebersicht über die Preise solcher Lebensmittel hervorgeht. Die „D. Soz. W.“ geben in ihrer Nr. 36 folgenden sehr interessanten Auszug aus dieser stadtmündigen Statistik. Es folgten zu Kiel im Monat Januar 1913 das Kilogramm (bei Eiern Stück) in Pfennigen: Schwarzbrot 20 auf dem allgemeinen Markt, dagegen 21,1 im Konsumenten, Butter 282, gegen 294,3, Speck 214,8 gegen 222, Zister Wäse (halbfett) 116 gegen 128, Kaffeezusatz (Frank Kaffee) 18—20 gegen 20, Malzkaffee 63 gegen 70, Weizenmehl 4—8 gegen 8, Eier (Hühner-) 8,4 gegen 11,6. Also überall gingen die Konsumentenpreise um 5—10 Prozent über die Durchschnittspreise im freien Verkehr hinaus. Solchere Geschäftsmänner können an dieser Preissteigerung nicht schuld sein, denn es ist bekannt, daß die Angestellten der sozialdemokratischen Konsumentenvereine im allgemeinen schlechter bezahlt werden als die Angestellten in den privaten Geschäftsbetrieben. In wessen Gunsten wird also hier die Lebensmittelverteuerung betrieben, die umsonst verurteilt werden müßte, weil sie Kunden gegenüber gerät, die es nicht wagen dürfen, dem sie überleuernden Bereich den Rücken zu kehren, wenn sie nicht alle Straßen der roten Fülle auf sich herabbegehren wollen?

Deutscher Reichstag.

214. Sitzung, Samstag am 14. Februar 10 Uhr.

Das Reichsamt des Innern.

Die zurückgestellten Entschliessungen über die Stellung der öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungen werden angenommen.

Die einmaligen Ausgaben.

Die Abgeordneten Dr. Pfeiffer (Genf.), Dr. Orlmann (natl.) und Dove (Sp.) beäufworten die Unterfütterung der internationalen Biographie für Sozialwissenschaftler.

Abg. König (Soz.): Sehr wichtig wäre es, für die Bekämpfung des Typhus größere Mittel auszugeben. Im Ruhrgebiet haben die Behörden in der Veranlassung der Wasserläufe nicht ihre Schuldigkeit getan. Durch die Verunreinigung des Wassers durch die Fabriken ist die Typhus-Epidemie stark gefördert worden.

Ministerialdirektor v. Jongscha: Ich vernahre die Behörde gegen solche Vorwürfe. Grundförslich ist die Bekämpfung des Typhus Landeswide, das Reich ist nur durch einen Aufschuß beteiligt.

Abg. Bräune (Soz.): Man muß uns zum Vorkurf, daß wir das Sandweck ruinieren. Nicht die Sozialdemokratie, sondern das Großhospital tut das. Uebrigens verfügen die Kommunen über Millionen.

Abg. Schiffer (natl.): Die Gewerkschaften haben viel größerer Vermögen, und doch wenden sie sich oft mit Forderungen an das Reich. Au begrüssen ist der erhöhte Reichszuschuß für den Verband der gemeinnützigen Redaktionsanstalten. Dadurch kann dem Schwindel im Erwerbleben wirksam vorgebeugt werden.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Ich kann mich dem Vorkreder nur anschließen. Soffentlich wendet auch der preussische Handelsminister der Sache nicht bloß sein Wohlwollen, sondern auch einen erheblichen Aufschuß zu. (Beifall.)

Die olympischen Spiele.

Die Budgetkommission hat die als erste Rate zur Vorbereitung der olympischen Spiele in Berlin 1916 geforderten 40 000 M. getilgt. Die Konservativen, Nationalliberalen und Fortschrittler beantragen die Wiederherstellung des Postens.

Abg. Kühle (Soz.): An diesen Spielen find nur die nationalen Turner beteiligt. Die Arbeiter find ausgeschlossen. Die Arbeiterpartei ruft man zu unterdrücken. Lo-

durch wird die Sache politisch und deshalb wären wir schlechte Arbeitervertreter, wenn wir auch nur einen Pfennig bewilligten.

Abg. Stöbe (natl.): Es handelt sich um die Ehrenpflicht des deutschen Volkes, die olympischen Spiele würdig zu gestalten und so die genossene Goffreundschaft gebührend zu erwidern. Das deutsche Volk und das Ausland bleibt mit Erwartung auf diese Abstimmung.

Abg. v. Kassew (Soz.): Der Reichstag darf die Zerfahrenheit, in der er heute vor dem Auslande dösset, nicht von neuem befeunden. Die olympischen Spiele sind ein Haupthebel der erfreulichen Bewegung, die heute durch das deutsche Volk geht.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Sp.): Der Kommissionsbeschluf hat nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande unliebsames Aufsehen erregt.

Ministerialdirektor Lewald: Ich kann die Anträge auf Wiederherstellung der Postion dringend beäufworten. Es handelt sich hier um eine Kulturtat. Die körperliche Betätigung und Ausbildung, die Liebe zur Natur und zur Bewegung soll unterfütirt werden. Wo soll man hier Grenzen ziehen zwischen den Aufgaben des Reiches und der Einzelstaaten? Eine Repräsentationspflicht gegenüber dem Auslande liegt zweifellos vor. Wir waren drüben sechs Mal zu Gast, da müssen wir auch einmal bei uns empfangen. Diese Repräsentation geht über die Aufgaben der Einzelstaaten hinaus. Vor 30 Jahren hat der Reichstag die Mittel bewilligt, um das antike Olympia auszugraben. Er sollte sich den geringen Ansprüchen, die für ein neues Olympia an ihn gestellt werden, nicht verlagen.

Nach weiterer unweffentlicher Erörterung schließt die Ausfprache über die Olympiastage. Die Abstimmung findet am Dienstag statt.

Beim außerordentlichen Etat fordert Abg. Mumm (Wirtsch. Soz.) schnellere Förderung des Kleinwohnungsbaues.

Damit ist der Etat des Reichsamtes des Innern in zweiter Lesung erledigt. Der Gesetzentwurf über die weitere Zulassung von Hilfsmitgliedern beim Patentamt wird angenommen.

Montag 2 Uhr: Reichsjustizamt. — Schluß 2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

27. Sitzung, 14. Februar 1914, 11 Uhr.

Am Ministerfisch: v. Dallwitz.

Die zweite Beratung über den

Etat des Ministeriums des Innern

wird bei dem Titel „ Gehalt des Ministers“ fortgesetzt.

Zur Beäufprechung geht zunächst der Antrag Schmedding (Sp.) über, Försorge für gemeindeförsliche Gelfestranke und der Antrag der Sozialdemokraten, die Regierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf zur Regelung der Zentrenbe vorzulegen.

Abg. Schenk zu Schweinsberg (Soz.): Wie werden dem Antrag Schmedding zustimmen. Die Kostenfrage ist für uns nicht ausfchlaggebend. Doch halten wir es für verfehlt, wenn man gemeindeförsliche Gelfestranke in öffentlichen Zentrenanlagen auf Kosten der Provinzialverbände unterbringt.

Abg. Dr. Schröder-Cassel (Sp.): Ich kann mich dem Vorkreder im allgemeinen nur anschließen. Gemeindeförsliche Gelfestranke müssen dem Staate übermiesen werden, weil es sich hier um den Schutz der Allgemeinheit handelt. Käme die Stellung in Frage, so wären die Provinzialbehörden selbständig. Den sozialdemokratischen Antrag bitten wir, zur näheren Prüfung der Justizkommission zu überweisen.

Minister v. Dallwitz bittet nachmals, den Antrag als ungewöhnlich abzulehnen.

Abg. Dr. Fiesch (Soz.): Wir werden sowohl den Antrag Schmedding als auch den sozialdemokratischen Antrag zustimmen. Wir haben auch nichts gegen eine Kommissionsberatung, obgleich sie uns unendlich erspart. Eine geförsliche Regelung ist unbedingt nötig.

Abg. Dr. Liebsch (Soz.) beäufwortet den sozialdemokratischen Antrag. Eine Reform des Zentrenbe ist unbedingt geboten. Fremde Einzelen und auch mehrere deutsche Einzelstaaten sind Preußen schon voranzugehen.

Abg. Beyer (Soz.): Auch wir stimmen dem Antrag Schmedding zu. Es handelt sich hier um eine Sache der Zentrenbe, die im Interesse der Allgemeinheit handelt. Wörsich beäufwortet die Sorge, daß die Zentrenbe mehr und mehr ihren Charakter als Helfenanstalten verlieren und zu Bewohnersälen und Gefängnissen werden. Dem sozialdemokratischen Antrage stimmen wir zu, da eine geförsliche Regelung unbedingt erforderlich ist.

Ministerialdirektor Dr. Frey ad: Nach den Entschliessungen des Oberverwaltungsgerichts ist die Försorge für Gelfestranke Sache der Ortspolizei und nicht der Landespolizei, und wenn diese Försorge über den Umfang eines Ortspolizeibezirks hinausgeht. Die Kosten für die Ortspolizei tragen aber die Gemeinden.

Die Beäufprechung geht über auf die dänische Frage. Abg. Johannsen (Soz.): In der dänischen Agitation ist noch immer eine Annahme zu vermeiden. Die Haltung der

Regierung zeigt dieselbe ein Schwanken. Die Parlamente hätten den Deutschen den Rücken stärken sollen. Wo bleibt eigentlich die Rüttenbahn? Wo das Vorgehensprogramm? Die Regierung müßte ferner den Zugang von Reichsböden verbieten. Nur eine feste energische Politik kann helfen.

Hg. Kiffen (Däne): Das Verbot gegen Amundsen müßte einig andere Kulturnationen schwer verletzen. Das Vereinigete Königreich würde sich am liebsten angeschlossen haben, dabei gibt es in ganz Deutschland keine ruhigere Bevölkerung als bei uns. Wir lassen uns unsere Sprache und unsere Kultur nicht nehmen.

Hg. Schifferer (Nl.): Der Ausgleich zwischen deutscher und dänischer Bevölkerung scheint in immer weitere Ferne gerückt. Ein Hauptteil der Schuld daran muß der Regierung zugeschoben werden. (Hört, hört! b. d. Dänen und Sehr richtig! b. d. Nl.) Wir wünschen eine gerechte, aber entschlossene Politik, frei von Chikanen, jedoch konsequent. Ein größeres Entgegenkommen, als die Zustimmung zum Plantenvertrag konnte die Regierung nicht zeigen. Gegen die grundsätzlichen Unterstellungen des Hg. Kloppenberg beim Justizrat gegenüber unseren Richtern in Nordschleswig erhebe ich entschiedenen Widerspruch. Sie verwalten ihr verantwortungsvolleres Amt in derselben unparteiischen Weise, die den preussischen Richterstand über lausig auszeichnet. (Sehr richtig! b. d. Nl. und rechts.) Die Staatenlosen haben jetzt einen Pfah in unserem nationalen Fleisch. Die Zentralanstalt muß mehr Mühe auf die lokalen Zustände nehmen, die die Verhältnisse viel besser kennen. Auch für bessere Verkehrswege muß die Regierung sorgen mit einer großzügigen Verkehrsplanung. Mühe sie nicht nur reden, sondern auch handeln. (Beifall.)

Minister des Innern v. Dallwitz: Die Behauptung des Hg. Schifferer, das einzige Besondere in der Politik der Regierung sei der Wechsel, trifft wenigstens auf meine Mitwirkungzeit nicht zu. Ich habe keinen Augenblick daran gedacht, die bestehenden Abwehrmaßnahmen gegen die dänischen Agitationen und Aggressionen irgendwie abzumildern, im Gegenteil, sie sind schärfer gehandhabt worden. Ebenso wenig denke ich daran, durch Einbürgerung von Staatenlosen in weiterer Umgebung die Interessen des Deutschen zu schädigen. Sie dienen auch nicht der deutschen Sache, vielmehr sollte das Gegenteil erreicht werden. Dadurch wird die Siegesgewissheit im Deutschen Reich besser gesichert werden, als durch allseitige Kritik, und der Kampfesfreudigkeit und Siegesgewissheit bedarf es, um dauernde Erfolge zu sichern. (Beifall b. den Nl. und rechts.)

Hg. Graf v. Audiffren (kons.): Ich kann mich dem, was die Hg. Grafen v. Audiffren und Schifferer gesagt haben, nur anschließen.

Das Haus verläßt sich. Auf eine Anfrage erklärt Graf Schwein-Lüw: daß noch Schluß der Generaldiskussion, also voraussichtlich am Dienstag, die Interpellationen und sonstige zu Gunsten der durch das Hochwasser Geschädigten, auf die Tagesordnung kommen würden.

Weiterberatung: Montag 11 Uhr.

Tagesübersicht. Deutsches Reich.

Die Köhner Bischofs-Konferenz. Ueber den Verlauf der Bischofs-Konferenz, die in Köln unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Köln, Dr. Hartmann, stattgefunden hat, und an der die Bischöfe des niederheinischen Kirchenprovinz Dr. Verkan von Hildesheim, Dr. Schulte von Paderborn, Voggenburg von Münster, Dr. Vogt von Osnabrück und Korum von Trier teilnahmen, wird der „Köln. Volkst. Ztg.“ mitgeteilt: Die Bischofs-Konferenz war pfannmengenweise, um eine Beratung über die gegenwärtigen Tagesfragen herbeizuführen. Sie hat beschlossen, beruhigende Erklärungen in den nächsten Tagen öffentlich bekannt zu geben.

Albanische Deputationen in Berlin. Aus Albanien treffen zwei Deputationen in Berlin ein. Die eine, mit Gjad Pasha an der Spitze, besteht aus 14 Kavalieren und vertritt Nord- und Mittelalbanien. Die andere Deputation ist aus sechs Vornehmern gebildet und kommt aus Südalbanien. Hierbei ist bemerkenswert, daß einige von den Leuten aus Korizza und Agriklasto gewählt sind, Gebieten, in denen zurzeit noch die Griechen als Herren weilen. In Triest sammelt sich eine dritte Deputation, die aber nicht nach Deutschland kommt. Sie besteht aus den Vertrauensmännern der in Rumänien und in Südalbanien lebenden Albaner.

Einweihung des Schlüchters-Tunnels. Am heutigen Montag treffen aus Anlaß des Durchstichs des Dißelroten-Tunnels 61 höhere Eisenbahnbeamte in Schlüchtern ein, um den Tunnel zu besichtigen. Mittags kurz nach 12 Uhr bringt ein Sonderzug die Gäste von Schlüchtern nach dem Tunnel. — Die Feier war auf Samstag angelegt, wurde aber wegen des Todes des Eisenbahnpräsidenten Thome auf heute verlegt.

Frankreich.

Die Sturmflut an der französischen Nordküste. Die durch die starken Stürme der letzten Tage hervorgerufene Sturmflut hat noch immer nichts an Heftigkeit eingebüßt. Am Samstag wurde ein Knabe, der sich mit mehreren Kameraden auf dem Weg zur Schule befand, von einer Welle erfaßt und ins Meer getrieben. Alle Versuche, ihn zu retten, blieben erfolglos. Die Welle konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Der Dampfer „Niagara“ in Genot. Wie aus Havre gemeldet wird, hat der transatlantische Dampfer „Niagara“, der am Samstag, den 7. Februar von Le Havre nach Newyork abgefahren ist, auf brasilianischem Wege das Büro der Compagnie Generale Transatlantique in Le Havre davon benachrichtigt, daß er sich in Genot befindet, da er infolge des heftigen Wogenanges seine Steuerbordschraube und eine seiner Backbordschrauben verloren habe. Der im Hafen von Le Havre liegende Dampfer „Bordeaux“ hat sofort Befehl erhalten, dem „Niagara“ zu Hilfe zu eilen und seine Küstfahrt in den Hafen von Le Havre zu bemerksstelligen. Die Stelle liegt ungefähr 250 Km. westlich von der französischen Küste entfernt. Man nimmt auf der Compagnie Generale an daß der Kapitän des Damp-

fers „Niagara“ schon vor einiger Zeit seine Küstsignale gab und es versuchte, die französische Küste zu erreichen, da er sonst bedeutend mehr an Newyork herangekommen sein müßte, zumal er bereits am 7. Februar von der französischen Küste abgefahren war. An Bord des Dampfers befinden sich 117 Passagiere, davon 86 Mann erster Klasse. Man glaubt, daß der „Niagara“, wenn keine weiteren Unfälle eintreten, bis Dienstag abend Le Havre erreicht haben wird.

Rußland.

Der „neue Kurs“. In einer Versammlung von Reichsräten, Abgeordneten und Professoren, wurde nach einem Vortrag des Generals Druzhin über Rußlands Kriegsbereitschaft eine bemerkenswerte Resolution zu den bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland angenommen, die dem neuen Premier überleitet werden soll. In der Resolution heißt es: Die demonstrative Nachgiebigkeit und an Unsicherheit grenzende Schwäche der russischen Diplomatie in einer ganzen Reihe von Fragen über Albanien, Silistia, Stuzari, Turkei, Balfsch, Adrianopel, wie der Mission Liman von Sanbers, läßt sich weder durch die innere Lage Rußlands, noch durch die unvollständige Kriegsbereitschaft der russischen Armee rechtfertigen. Eine Fortsetzung der Politik muß unfehlbar zum Verfall jeden Prestiges Rußlands in Europa und Asien führen und das Ansehen der Tripleentente schädigen. Diese Politik untergräbt Rußlands Handel und wird zum Abschluß eines ungünstigen russischen Handelsvertrages führen. Es ist deshalb sofort eine Aenderung des Kurses und ein Ausgleich mit den vernünftigen Forderungen der öffentlichen Meinung vorzunehmen, damit man Rußland außerhalb seiner Grenzen wieder aufsteht fern.

Vom Balkan.

Die Lage. Der frühere Kommandant türkscher Truppen und jetzige albanische Bauernchef Kessim Bei unternahm einen Angriff auf das von griechischen Truppen besetzte Dorf Doriha. Er ließ den griechischen Kommandanten auffordern, den Ort zu räumen, andernfalls er zum Sturm übergehen werde. Da der griechische Kommandant der Aufforderung nicht Folge leistete, plünderten die Angreifer die umliegenden zum Teil von Griechen bewohnten Dörfer und stießen sie jenseits in Brand.

Griechenländische Demonstrationen in Albanien. In Rom sind Meldungen über große griechenländische Demonstrationen in Durazzo eingetroffen. Im Anschluß an Streikaktionen, die ein Tücker in einem Cafehause mit einem Griechen hatte, kam es in spontaner Weise zu großen Demonstrationen des Volkes gegen Griechenland. Große Menschenmengen durchzogen die Straßen Durazzos und machten schließlich vor dem österreichischen und dem italienischen Konsulat Halt, wo sie in Hochrufe auf beide Länder ausbrachen. Eine ganze Anzahl Redner ergriß später vor dem zukünftigen Fürstenthum das Wort und feierte in den gehaltenen Reden das freie Albanien, worauf die Menge in Hochrufe auf den neuen Fürsten ausbrach.

Die Heile des griechischen Königspaars nach Bularej. Die rumänische Grenzpolizei wurde vieler Tage davon verständigt, daß das griechische Königspaar in Begleitung des Thronfolgers in den ersten Tagen nach Bularej abreisen werden. Bekanntlich soll bei dieser Gelegenheit die Verlobung des griechischen Kronprinzen mit der ältesten Tochter des rumänischen Thronfolgers, der Prinzessin Elisabeth erfolgen.

Mexiko.

Zuspühung der Lage. Die ausländischen Geschäftskosten in der Stadt Mexiko treffen neuerdings Vorbereitungen für den Fall einer Verschlimmerung der Lage. Bezeichnend für die Situation ist auch, daß der amerikanische Geschäftsträger Schangness, dessen Vater in Newyork im Sterben liegt, auch für kurze Zeit seinen Posten nicht verlassen hat. Die erste Truppenbewegung in der von Huerta angeordneten energischen Campaigne im Norden Mexikos fand vorgestern statt, indem 1000 Mann unter General Guadalupe aus Nuevo Laredo ausrückten.

Sieg des Deutens in Offenburg-Hehl.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Offenburg-Hehl erhielten bei 28 378 Wahlberechtigten Professor Josef Wirtz (Zentrum), 13 137 und Stadtrat Kaufmann Leopold Kölsch-Karlstein (natl.) 13 050 Stimmen. Wirtz ist somit gewählt.

Somit hat also das Zentrum, wenn auch mit knapper Mehrheit, den Sieg davongetragen und der seitherige lib. Hg. Kölsch ist unterlegen. Das ist hoch erfreulich, denn Kölsch ist als typischer Vertreter des Rotbods anzusehen, der sich längst den Sozialdemokraten zu liebe, alle nationale Regungen abgelehnt hat. Seine Niederlage ist auch um deswillen zu begrüßen, weil sie eine Niederlage des Wahlkreises bedeutet. Ungehobene Geldmittel haben die Arbeiter und Konfiteren in den Wahlkreis geworfen, der reinste amerikanische Wahlkampf lebte in dem Wahlkreis. Es war vergebens, wenn auch die roten Genossen Mann für Mann für 1 Kr. ein Stöck zur Wahlurne zogen, er wurde nicht gewählt. Dem Zentrum gehörte das Verdienst, diese Erscheinung aus dem Wahlkreis entfernt zu haben. Seine ganze parlamentarische Vorgeschichte wies so deutliche rote Spuren auf, daß er kaum noch zu den Rationalisierern zu rechnen war. Und man kann deshalb die nationalliberals Reichstagsfraktion zu diesem „Verlust“ eigentlich nur beglückwünschen.

Nachruf.

Am 4. Februar verschied unerwartet nach längerem Leiden im Alter von 64 Jahren der Offenburger Landtagsabgeordnete Gutsbesitzer Müller-Rußhorn, Oberleutnant d. R. u. D., Inhaber des Eisernen Kreuzes, Landesvorsitzender des Bundes der Landwirte für das Großherzogtum Oldenburg. Zu den Mitbegründern des Bundes gehörend und alsbald durch das Vertrauen seiner Berufsgenossen in den Ausschuss desselben berufen, hat der Verstorbene unseren Verehrten mit vorbildlicher Eingabe gedient. Alle, die ihm

nachzutreten durften, schätzten ihn nicht nur wegen seines offenen lauterer Charakters, seiner patriotischen Begeisterung, sondern auch wegen der unerschrockenen Treue, mit der er in Wort und Schrift unsere gemeinsamen Anschauungen verteidigte. Ein schweres Geschick, das ihn mehrfach wiedererwartete, ließ ihn nach deutscher Herkunft, wie dieser vortreffliche Mann unter Aufopferung der eigenen Persönlichkeit seiner und anderer Sache ergeben war und ihn bis zum letzten Augenblick zu neuen Tatkraften. Sollte er doch noch in den jüngsten Tagen seiner Tätigkeit im Oldenburger Landtag obeliegen und sein Erscheinen bei größeren Kundgebungen in Anlaß und Obsequenzen zuweilen an deren Teilnahme ihn in jeder Stunde noch die Verwirklichung seines Lebens hinderte.

Zur Oldenburgerischen Landtage war er seit langem der anerkannte zielbewusste, erfolgreiche Führer der Agrarier. In den Reichstag wurde er als Vertreter des Wahlkreises Oldesloh für die Legislaturperiode 1898 bis 1903 gewählt und schloß sich dort der Fraktion der deutsch-sozialen Reformpartei an.

Wir trauern um den Verlust dieses vielbewährten Bundeskämpfers und werden sein Andenken immerdar in hohen Ehren halten.

Berlin, den 6. Februar 1914.
Der tagere Vorstand des Bundes der Landwirte.
Die Vorsitzenden:
Freiherr von Wannenheim, Dr. Koesfeldt.
Der Direktor:
Dr. Diederich Hahn.

Zur Ortskrankenkassenwahl.

Landwirte-Versammlung in Friedberg. Die am Sonntag Nachmittag in das Steinbühner-Joch Lokal einberufene Versammlung von Landwirten war so stark besucht, daß sich die Räume als unzulänglich erwiesen und die Teilnehmer bis in den Gang stehen mußten. Zu dem so starken Besuch mag der Umstand viel beitragen haben, daß wenige Tage zuvor die Anforderungszettel für die Ortskrankenkasse ausgegeben wurden, die nahezu eine Verdoppelung der Beiträge gebrocht haben. Die Versammlung wurde von Herrn Landwirtschaftskammermitglied Weith-Rieberwollstadt geleitet, der zunächst dem Einberufer der Versammlung, Herrn Ad. Senfkel-Boetzel, seinen Dank aus sprach für die viele Arbeit, die er gerade in dieser Frage geleistet habe. Herr Senfkel nahm darauf selbst das Wort. Er gab einen Ueberblick über den Verlauf der Verhandlungen. Mit Ausnahme von drei Kreisen, seien überall in den heftigen Kreisen Landkranken-Kassen eingeführt worden, in Oberheffen bilde leider der Kreis Friedberg die einzige Ausnahme. Hier sei beschlossen worden von den seitherigen Kassen nur die zu Bad Nauheim und Friedberg bestehen zu lassen. Die Ortskrankenkassen zu Bittel, Nieder-Wollstadt, Affenheim, Weichelsheim und Putzbach die seither bestanden hätten, sollten eingeben und der Ortskrankenkasse zu Friedberg, die ausgebaut werden solle, einberufen werden. Die Kasse zu Friedberg stübe ganz unter sozialdemokratischem Einfluß. Das mache sich jetzt lemerbar. Es sei nicht möglich gewesen, eine gerechte Einteilung der Wahlbezirke zu erreichen. In nur 23 Orten werde gewählt, das bedeute geradezu eine Wahlrechtsentziehung für viele Berufskräfte. Vollständig versagt habe das hiesige Freidamt. Dessen Dezernent habe bei den roten Herrschaften keine Informationen erhalt. Er gab seinem Bedauern Ausdruck, daß es nicht zur Errichtung einer Landkranken-Kasse gekommen sei. Noch sei aber die Möglichkeit dazu vorhanden. Vorher aber möge man trotz alledem versuchen, einen Einfluß auf die zukünftige Gestaltung des Vorstandes der neuen Ortskrankenkasse zu gewinnen. Zu diesem Zweck hätten sich die Landwirte mit den gewerblichen, industriellen und kaufmännischen Arbeitgebern auf eine gemeinsame Hilfe vereinigt, die zum Siege zu bringen, müßte zu vörderst die obere Aufgabe sein. (Beifall.) Redakteur Hirschel-Friedberg entschuldigte zunächst die Abwesenheit des Landtagsabgeordneten Dr. v. Selms, der nach Berlin zur General-Versammlung des Bundes der Landwirte gereist sei. Was die vorliegende Frage betreffe, so rief er, zunächst die Frage der Errichtung einer Landkranken-Kasse offen zu halten, dagegen mit allen Kräften sich an den bevorstehenden Wahlen zur Ortskrankenkasse zu beteiligen. Neben der Arbeitsbereitschaft sei auch eine Liste von Arbeitnehmern aufgestellt worden, die sich aus Gegnern der Sozialdemokraten zusammensetze. Die Kandidaten seien die besten, seien doch in Gießen auf die Sozialdemokraten 762 und auf ihre Gegner 600 Stimmen entfallen, so daß auf der Arbeitnehmerseite auf beide Richtungen gleichviel Aufschwung mitglieder gewählt worden seien. Diesen Ausgang fürchten die derzeitigen roten Nachbarn, deshalb suchten sie zunächst zu retten, was zu retten ist und weiter durch die Wahlrechtsentziehung ihre Gegner um das Wahlrecht zu bringen. Hoffentlich erzeuge aber der Druck Genugthuung, daß dieses Manöver vereitelt wird. Die Bauern müßten weiterwachen annehmen, um die Mehrheit zur Hand zu bringen, auf daß den roten die Gewalt entrisen werde. (Beifall.) Bauunternehmer Morischel-Friedberg warnt jetzt noch, eine Landkranken-Kasse zu errichten, es diene keine Spaltung der Arbeitgeber eintreten, davon hätten nur die Sozgen den Vorteil. Er sei der Meinung, daß es zu besser sei. Zwei Klassen neben einander arbeiten zu lassen. Nur wenn die Landwirtschaft mitgebe, wäre eine sozialdemokratische Mehrheit zu verbinden. Kammerdirektor Derr-Altenheim bedauert, daß eine Landkranken-Kasse nicht errichtet werden sei. Er sei entschieden im Kreislag für deren Errichtung einzutreten. Leider hätten mit einer einzigen Ausnahme alle

Wittigleber gegen seinen Antrag gestimmt. Er sei anderer Meinung, als der Vorsitzende, er glaube, daß die Landfrankenliste wesentlich billiger geworden sei, als die Ortsfrankenliste. Landtagsabgeordneter **Freidenbach** spricht sich in demselben Sinne aus, jetzt aber gelte es, Einfluß auf die zukünftige Gestaltung der Ortsfrankenliste zu gewinnen. **Hense** nimmt Veranlassung, nochmals die Ausführungen **Dern's** zu unterstreichen. **Ge. Seiboldt**-Niederelbach befragt in dringlicher Weise die Lohnbezüge von früher an jetzt. Dazu können jetzt noch die unerschwinglichen Ausgabenbeiträge. **Freidenbach**-Welsch tritt energisch für die Landfrankenliste ein. Die Landwirte hätten keine Veranlassung, für die Industrie die hohen Sätze zu zahlen. **K. v. L. Wibel** besorgt, daß der Streit und der Streit-Kausidial alles zentralisiert habe, es hätten noch ganz gut die Wuhbader und Wilseler Kasse bestehen können, aber man sei dem Herrn **Kreutz** gefolgt. **W. v. Rheim**-Niederelbach spricht sich gegen die Ortsfrankenliste, die lediglich ein Institut für die Unterbringung einer großen Zahl neuer Bauanten sein. **Hense** l. Dorteinweiß bedauert, daß die Bauern die ganzen Kosten allein tragen, es müsse angestrebt werden, daß die Arbeiter ihren geschulden Anteil selbst bezahlen und stellt einen diesbezüglichen Antrag. **Freidenbach**-Welsch steht auf demselben Standpunkt, bei ihm würde es heute schon so gehandhabt. Landtagsabgeordneter **Freidenbach** nimmt die Gelegenheit wahr, über die Landfrankenlistenkammer und die wenig entgegenkommende Haltung der Regierung zu sprechen. **Oekonomierat H. v. H. v. H.** Niederelbach führt aus, er bejahle alle Beiträge allein, er steht aber auf dem Standpunkt, daß es so auf die Dauer bei den fortschreitend steigenden Beiträgen nicht weiter geben könne, man müsse unbedingt die geschulden Abzüge einführen. **Kammerdirektor Dern:** Es läge im Interesse, auch der Kasse, wenn die Arbeiter ihre Beiträge selbst mochten, dann sehen sie, was es koste, und sie würden sich für die Kasse interessieren. **Hense** läßt ihnen nichts davon, was die Kasse für Kosten habe, die bezahle in der Herr. Landtagsabgeordneter **Freidenbach** unterläßt die Ausführungen des Vorsitzenden. Der Vorsitzende **W. v. L.** läßt dann über die folgende Resolution abstimmen.

„Die heute in Friedberg versammelten Landwirte beschließen, mit allen Kräften in die Kaitation für die Wahl zum Ausschuß der Ortsfrankenliste Friedberg einzutreten. Es muß erreicht werden, daß die mit den anderen Vereinsständen gemeinsam aufgestellte Liste zum Sieg geführt wird. Es wird bedauert, daß für den Kreis Friedberg eine Landfrankenliste nicht erzielt wurde; jetzt noch für die Errichtung einer Landfrankenliste einzutreten, wird nicht beabsichtigt.“

Die Resolution wird einstimmig angenommen. **Welsch** erklärt eine solche die sich dafür ausspricht, daß die landwirtschaftlichen Arbeiter ihren geschulden Anteil an den Kostenbeiträgen selbst zu zahlen hätten. Der **Vorsitzende** ist in seinem Schlusswort der Freude Ausdruck, daß die Versammlung so friedlich und anregend verlaufen sei. Er dankt für die rege Teilnahme und spricht nochmals Herrn **Hense** den Dank aus für die viele Mühe, die er im Interesse der Landwirtschaft geleistet habe.

Aus der Heimat.

* **Friedberg, 16. Febr.** In der Nacht von Freitag auf Samstag wurde auf dem Hofe des Fuhrmanns **Karl Frank** die oftmals zum Trocknen aufgehängte Wäsche gestohlen.

* **Friedberg, 16. Febr.** Die Staatssteuer 6. Ziel sowie die Hundsteuer und die Ab- und Zufuhrungsgebühren sind bis zum 25. Februar 1914 an Großb. Bezirkskasse Friedberg zu bezahlen. Es empfiehlt sich, mit der Bezahlung nicht bis zum letzten Zahlungs zu warten, da an diesem Tage lange Warten unvermeidlich ist.

* **F. v. Friedberg, 16. Febr.** Wir machen noch einmal auf die heute Abend 8 1/2 Uhr im „Gumbinnus“ (am alten Bahnhof) stattfindende Gongsingende Männerberührung aufmerksam, die das Thema „Art und Wert eines evangelischen Gemeindegliedes“ zum Gegenstand hat.

* **Friedberg, Hauerbach, 16. Febr.** Am Samstag Abend fand bei **Schmitt** Will. Song des Wintergesangs des Gesangsvereins „Eintracht“ bei gutem Essen statt. Der Vortragende **Wupp** begrüßte die erschienenen Gongsänger durch **Kapellmeister**, **Komische** und **Gesangsvorträge**, **Completta**, und musikalische Aufführungen der **Kapelle** **Wald** nachher in bunter Reihenfolge mit einander ab. Das Tanzen wurde häufig geschloffen.

* **Friedberg, 16. Febr.** Daß sich der **Karneval** hier in unserer Stadt immer mehr Freunde erwarbt, ist ein Beweis, daß es auch noch große Reizkraft gibt. Die karnevalistischen Veranstaltungen von Seiten der Vereine werden immer gut besucht, aber auch die **Polka**, welche es sich nicht nehmen lassen, ihren Stammesgenossen ein paar wegnützte Stunden durch **tanzen**, **Konzerse**, **humor**, **Vorträge** zu bereiten, sind nicht gefehlt. So **Kranzler** Herr **Gulian** **Semp** von **Braun**-**Musikant** in einem bedeutend vergöherten und **nüchtern** dekorierten **Kolossal** am Sonntag, den 21., Sonntag, den 22., **Freitag**, **Montag** und **Dienstag** große **karnevalistische** **Konzerse** bei freiem Eintritt. **Beziehende** **Wänter** **aus** **Frankfurt**, **Weing** und **Friedberg** werden **stille** **Kinoprogramme** haben. Daß das immer **stille** **Bier**, die **vorrätliche** **Küche**, mit **bezu** **beitragen** **wird**, die **Stimmung** zu **erhöhen**, **braucht** **eigentlich** **gar** **nicht** **angewendet** zu werden.

* **Schell, 16. Febr.** Auf über 33 Jahre Dienstadt blüht er seit Jahren hier **stationäre** **Gendarmen**-**Wachmeister** **Krümer** zurück und ist er mit **Wirkung** vom 1. Februar in den **wohlverdienten** **Reisestand** getreten. Als **Kensh** wie **als** **Wachmeister** **gleich** **belohnt**, **hofft** **er** **seine** **Tage** **in** **dem** **ihm** **lieb**-**gewordenen** **Schell** zu **beschließen**.

Reisen-Kassan.

* **Sonns, 16. Febr.** Vor dem am Montag unter dem Vorsitz des **Landrichters** **Gras** beginnenden **Schourgericht** wird sich am **Dienstag** und **Mittwoch** auch der **Zigeuner** **Ernst** **Eben** **der** **wegen** **Totschlags** **verurteilt** **zu** **verantworten** **haben**. **Er** **hatte**, **als** **ihn** **und** **seine** **Brüder** **im** **Wald** **bei** **Fruba** **der** **Gebarm** **von** **Kist** **in** **ihrem** **Lager** **ausgeführt**, **auf** **den** **Gebornen** **und** **einige** **Bauern** **geschossen** **und** **dabei** **einen** **Bauern** **Wegner** **durch** **einen** **Schuss** **am** **Arm** **verletzt**. **Bei** **der** **alldem** **ausgenommenen** **Verfolgung** **der** **Zigeuner** **erschlug** **der** **Bruder** **des** **Ernst** **Eben** **den** **Führer** **Komanus**, **Ernst** **Eben** **bestreitet** **auf** **Wegner** **geschossen** **zu** **haben**.

* **Rückingen, 16. Febr.** Nachdem **Hon** **im** **November** **1913** **der** **zum** **Bürgermeister** **gewählte** **Herr** **Daniel** **nicht** **bestätigt** **wurde**, **hat** **der** **Hannauer** **Streisaußschuß** **am** **jetzt** **genötigt** **Kaufmann** **Schödt** **die** **Bestätigung** **verlangt**.

* **Sattterheim, 16. Febr.** In einer **starken** **Kurve** **schlug** **ein** **nach** **Wiesbaden** **fahrendes** **Automobil** **auf** **der** **schlammigen** **Landstraße** **um**, **wobei** **die** **Innassen** **herausgeschleudert** **wurden**. **Glücklicherweise** **erlitten** **diese** **keinen** **Schaden**. **Der** **beschädigte** **Wagen** **wurde** **mit** **großer** **Mühe** **wieder** **auf** **die** **Straße** **gezogen**.

* **F. v. H. v. H., 16. Febr.** Der **Arbeiter** **Kammer**, **der** **sich** **fürzlich** **beschuldigt** **hatte**, **einen** **Arbeiter** **bei** **H. v. H.** **vor** **einem** **Jahre** **beraubt** **und** **in** **den** **Wald** **gestohlen** **zu** **haben** **und** **deshalb** **verhaftet** **wurde**, **ist** **jetzt** **wieder** **auf** **freien** **Fuß** **gesetzt** **worden**, **da** **seine** **Angaben** **auf** **Selbsttötung** **beruhen**. **Kammer** **hat** **sich** **früher** **mehrfach**, **so** **in** **Köln** **und** **Gelle**, **in** **frühlicher** **Weise** **selbst** **beschuldigt**.

* **aus** **dem** **Rheingau, 12. Febr.** Das **soziale** **Elend** **des** **Rheingau** **ist** **die** **Rechts** **jener** **so** **hohen** **Landchaft**. **Der** **Weinbau**, **der** **in** **diesem** **Gau** **den** **Ackerbau** **fast** **ganz** **verdrängt** **und** **an** **Einkünfte** **verloren**, **hat** **ein** **schreckliches** **Wohlverhältnis** **zwischen** **der** **Klasse** **des** **Kapitals** **und** **dem** **Lohn** **der** **Arbeit**, **das** **ganze** **Elend** **eines** **armen** **Proletariats** **über** **die** **Gegend** **gebracht**. **So** **schrieb** **ein** **geographischer** **Schriftsteller** **im** **Jahre** **1863** **über** **seine** **Eindrücke** **aus** **dem** **Rheingau**. **Wenn** **die** **wirtschaftlichen** **Verhältnisse** **nach** **jener** **Zeit** **dort** **noch** **die** **Weinreinen** **in** **den** **Jahren** **1885** **und** **1893** **sich** **gebessert** **hätten**, **so** **kann** **man** **das** **Eingangs** **erfolge** **auf** **die** **heutigen** **Verhältnisse** **des** **landwirtschaftlich** **unabertrefflichen** **Gaus** **wieder** **anmen**. **Da** **ist** **es** **kein** **Wunder**, **wenn** **der** **Vorsitzende** **des** **Kassanischen** **Bauernvereins** **dafür** **eintritt**, **dem** **Winger** **hinreichendes** **Adergelande** **zu** **verschaffen**, **am** **neben** **dem** **Weinbau** **und** **in** **Er** **gänzung** **besonders** **in** **den** **Feldjahren** **für** **ihn** **Brot** **zu** **haben**, **wie** **andererseits** **annäher** **an** **der** **Land** **des** **Rheingau** **unter** **der** **Hebung** **der** **Wirtschaft** **in** **seinem** **Kreise** **das** **Wort** **redet**. **Wie** **auf** **der** **linken** **Seite** **des** **deutschen** **Stromes**, **wo** **die** **hohe** **Bevölkerung** **neben** **dem** **Weinbau** **intensive** **Ackerbau**, **Obst** **und** **Gemüsebau** **betrifft**, **so** **neben** **Kampfgelände** **äppige** **Fluren** **weit** **in** **den** **heißigen** **Gau** **sich** **hinziehen**, **der** **eine** **wahre** **Kornkammer** **ist**. **So** **will** **man** **jetzt** **auf** **der** **rechten** **Kleinseite** **durch** **Aufweisen** **der** **Kgl.** **preussischen** **Domäne** **„Kreuz“** **die** **Bewohner** **der** **Weinarte** **Erbach**, **Hattenheim**, **Deitrich**, **Klebrich** **und** **Hollstatten** **Grund** **und** **Boden** **für** **die** **Landwirtschaft** **verschaffen**, **am** **bei** **den** **fortgeschrittenen** **Verhältnissen** **durch** **diese** **den** **Lebensunterhalt** **für** **die** **Winger** **herbeizuführen**. **Die** **Domäne** **hat** **jetzt** **noch**, **nachdem** **im** **Jahre** **1908** **26** **Hektar** **32** **Ar** **an** **den** **Bezugsverband** **abgetreten**, **für** **137** **000** **Mark** **zur** **Vergütung** **des** **demselben** **gehörigen** **„Kampfgeländes“**, **am** **ihm** **die** **notwendigen** **Komplexe** **Wiesen** **anzuschließen**, **einer** **Größe** **von** **158** **Hektar** **50** **Ar**. **Der** **Gebiet** **liegt** **vor** **den** **genannten** **Orten** **fast** **gleich** **weit** **entfernt** **und** **ist** **der** **Grund** **und** **Boden** **gleichmäßig** **den** **einzelnen** **Orten** **zugeeignet** **und** **an** **die** **Landwirte** **verpachtet** **worden**. — **Wie** **wir** **hören**, **hat** **der** **Minister** **für** **Landwirtschaft**, **Domänen** **und** **Forsten** **auf** **Zeitungs** **nachrichten** **hin** **sich** **bereits** **mit** **der** **Anglegenheit** **beschäftigt**, **daß** **keinen** **der** **Ausführ-**

ung große Bedenken entgegen. Vor allem läßt die **Wirtschaft** **noch** **bis** **Zust** **1914**. **Hier** **läßt** **man** **schon** **auf** **die** **Wahrung** **einer** **Kardinalfrage**, **wie** **soll** **sich** **die** **Entschädigung** **des** **Wählers** **gestalten**? — **Die** **zu** **große** **Wirtschaftsumgestaltung** **für** **die** **einzelnen** **Winger**, **die** **beträchtliche** **Summen** **erfordern** **würden**, **die** **vielleicht** **nur** **durch** **genossenschaftliche** **Zusammenfassung** **bestimmt** **wären**, **ist** **ein** **weiterer** **Geschäftspunkt** **für** **die** **Erhaltung** **der** **Domäne**, **zumal** **die** **Wirtschaft** **in** **den** **einzelnen** **Orten** **jetzt** **zurückgegangen** **ist**. **Außerdem** **kommt** **in** **Betracht** **die** **jetzige** **Verpflichtung** **des** **Wählers**, **etwajährlich** **1200** **Doppelmarken** **Stamm** **als** **Düngemittel** **in** **die** **Weinberge** **der** **Kgl.** **Domäne**, **vor** **allen** **in** **den** **„Heinberg“** **zu** **liefern**. **Bei** **Aufstellung** **der** **Domäne** **und** **Wegfall** **dieser** **Verpflichtung** **des** **Wählers** **würde** **sich** **die** **Domänenverwaltung** **von** **der** **Spekulation** **und** **den** **Verkeranten** **abhängig** **machen**, **was** **unter** **Umständen** **zur** **Verlängerung** **des** **Winger**, **der** **beträchtliche** **Summen** **erfordern** **würden**, **die** **vielleicht** **nur** **durch** **genossenschaftliche** **Zusammenfassung** **bestimmt** **wären**, **ist** **ein** **weiterer** **Geschäftspunkt** **für** **die** **Erhaltung** **der** **Domäne**, **zumal** **die** **Wirtschaft** **in** **den** **einzelnen** **Orten** **jetzt** **zurückgegangen** **ist**. **Außerdem** **kommt** **in** **Betracht** **die** **jetzige** **Verpflichtung** **des** **Wählers**, **etwajährlich** **1200** **Doppelmarken** **Stamm** **als** **Düngemittel** **in** **die** **Weinberge** **der** **Kgl.** **Domäne**, **vor** **allen** **in** **den** **„Heinberg“** **zu** **liefern**. **Bei** **Aufstellung** **der** **Domäne** **und** **Wegfall** **dieser** **Verpflichtung** **des** **Wählers** **würde** **sich** **die** **Domänenverwaltung** **von** **der** **Spekulation** **und** **den** **Verkeranten** **abhängig** **machen**, **was** **unter** **Umständen** **zur** **Verlängerung** **des** **Winger**, **der** **beträchtliche** **Summen** **erfordern** **würden**, **die** **vielleicht** **nur** **durch** **genossenschaftliche** **Zusammenfassung** **bestimmt** **wären**, **ist** **ein** **weiterer** **Geschäftspunkt** **für** **die** **Erhaltung** **der** **Domäne**, **zumal** **die** **Wirtschaft** **in** **den** **einzelnen** **Orten** **jetzt** **zurückgegangen** **ist**. **Außerdem** **kommt** **in** **Betracht** **die** **jetzige** **Verpflichtung** **des** **Wählers**, **etwajährlich** **1200** **Doppelmarken** **Stamm** **als** **Düngemittel** **in** **die** **Weinberge** **der** **Kgl.** **Domäne**, **vor** **allen** **in** **den** **„Heinberg“** **zu** **liefern**. **Bei** **Aufstellung** **der** **Domäne** **und** **Wegfall** **dieser** **Verpflichtung** **des** **Wählers** **würde** **sich** **die** **Domänenverwaltung** **von** **der** **Spekulation** **und** **den** **Verkeranten** **abhängig** **machen**, **was** **unter** **Umständen** **zur** **Verlängerung** **des** **Winger**, **der** **beträchtliche** **Summen** **erfordern** **würden**, **die** **vielleicht** **nur** **durch** **genossenschaftliche** **Zusammenfassung** **bestimmt** **wären**, **ist** **ein** **weiterer** **Geschäftspunkt** **für** **die** **Erhaltung** **der** **Domäne**, **zumal** **die** **Wirtschaft** **in** **den** **einzelnen** **Orten** **jetzt** **zurückgegangen** **ist**. **Außerdem** **kommt** **in** **Betracht** **die** **jetzige** **Verpflichtung** **des** **Wählers**, **etwajährlich** **1200** **Doppelmarken** **Stamm** **als** **Düngemittel** **in** **die** **Weinberge** **der** **Kgl.** **Domäne**, **vor** **allen** **in** **den** **„Heinberg“** **zu** **liefern**. **Bei** **Aufstellung** **der** **Domäne** **und** **Wegfall** **dieser** **Verpflichtung** **des** **Wählers** **würde** **sich** **die** **Domänenverwaltung** **von** **der** **Spekulation** **und** **den** **Verkeranten** **abhängig** **machen**, **was** **unter** **Umständen** **zur** **Verlängerung** **des** **Winger**, **der** **beträchtliche** **Summen** **erfordern** **würden**, **die** **vielleicht** **nur** **durch** **genossenschaftliche** **Zusammenfassung** **bestimmt** **wären**, **ist** **ein** **weiterer** **Geschäftspunkt** **für** **die** **Erhaltung** **der** **Domäne**, **zumal** **die** **Wirtschaft** **in** **den** **einzelnen** **Orten** **jetzt** **zurückgegangen** **ist**. **Außerdem** **kommt** **in** **Betracht** **die** **jetzige** **Verpflichtung** **des** **Wählers**, **etwajährlich** **1200** **Doppelmarken** **Stamm** **als** **Düngemittel** **in** **die** **Weinberge** **der** **Kgl.** **Domäne**, **vor** **allen** **in** **den** **„Heinberg“** **zu** **liefern**. **Bei** **Aufstellung** **der** **Domäne** **und** **Wegfall** **dieser** **Verpflichtung** **des** **Wählers** **würde** **sich** **die** **Domänenverwaltung** **von** **der** **Spekulation** **und** **den** **Verkeranten** **abhängig** **machen**, **was** **unter** **Umständen** **zur** **Verlängerung** **des** **Winger**, **der** **beträchtliche** **Summen** **erfordern** **würden**, **die** **vielleicht** **nur** **durch** **genossenschaftliche** **Zusammenfassung** **bestimmt** **wären**, **ist** **ein** **weiterer** **Geschäftspunkt** **für** **die** **Erhaltung** **der** **Domäne**, **zumal** **die** **Wirtschaft** **in** **den** **einzelnen** **Orten** **jetzt** **zurückgegangen** **ist**. **Außerdem** **kommt** **in** **Betracht** **die** **jetzige** **Verpflichtung** **des** **Wählers**, **etwajährlich** **1200** **Doppelmarken** **Stamm** **als** **Düngemittel** **in** **die** **Weinberge** **der** **Kgl.** **Domäne**, **vor** **allen** **in** **den** **„Heinberg“** **zu** **liefern**. **Bei** **Aufstellung** **der** **Domäne** **und** **Wegfall** **dieser** **Verpflichtung** **des** **Wählers** **würde** **sich** **die** **Domänenverwaltung** **von** **der** **Spekulation** **und** **den** **Verkeranten** **abhängig** **machen**, **was** **unter** **Umständen** **zur** **Verlängerung** **des** **Winger**, **der** **beträchtliche** **Summen** **erfordern** **würden**, **die** **vielleicht** **nur** **durch** **genossenschaftliche** **Zusammenfassung** **bestimmt** **wären**, **ist** **ein** **weiterer** **Geschäftspunkt** **für** **die** **Erhaltung** **der** **Domäne**, **zumal** **die** **Wirtschaft** **in** **den** **einzelnen** **Orten** **jetzt** **zurückgegangen** **ist**. **Außerdem** **kommt** **in** **Betracht** **die** **jetzige** **Verpflichtung** **des** **Wählers**, **etwajährlich** **1200** **Doppelmarken** **Stamm** **als** **Düngemittel** **in** **die** **Weinberge** **der** **Kgl.** **Domäne**, **vor** **allen** **in** **den** **„Heinberg“** **zu** **liefern**. **Bei** **Aufstellung** **der** **Domäne** **und** **Wegfall** **dieser** **Verpflichtung** **des** **Wählers** **würde** **sich** **die** **Domänenverwaltung** **von** **der** **Spekulation** **und** **den** **Verkeranten** **abhängig** **machen**, **was** **unter** **Umständen** **zur** **Verlängerung** **des** **Winger**, **der** **beträchtliche** **Summen** **erfordern** **würden**, **die** **vielleicht** **nur** **durch** **genossenschaftliche** **Zusammenfassung** **bestimmt** **wären**, **ist** **ein** **weiterer** **Geschäftspunkt** **für** **die** **Erhaltung** **der** **Domäne**, **zumal** **die** **Wirtschaft** **in** **den** **einzelnen** **Orten** **jetzt** **zurückgegangen** **ist**. **Außerdem** **kommt** **in** **Betracht** **die** **jetzige** **Verpflichtung** **des** **Wählers**, **etwajährlich** **1200** **Doppelmarken** **Stamm** **als** **Düngemittel** **in** **die** **Weinberge** **der** **Kgl.** **Domäne**, **vor** **allen** **in** **den** **„Heinberg“** **zu** **liefern**. **Bei** **Aufstellung** **der** **Domäne** **und** **Wegfall** **dieser** **Verpflichtung** **des** **Wählers** **würde** **sich** **die** **Domänenverwaltung** **von** **der** **Spekulation** **und** **den** **Verkeranten** **abhängig** **machen**, **was** **unter** **Umständen** **zur** **Verlänger**

Danksagung.

Zur die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, während der Krankheit und bei dem Ableben meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter

Frau Margarethe Reß

geb. Dörr

Sagen wir hiermit allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Hof-Beinhardt, den 14. Februar 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Georg Reß und Kinder.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 19. Februar ds. J., kommt im Gemeindevwald Ober-Rosbach, Distrikt Kagenstein, Sang, Salzberg und Dachsbau folgendes Holz zur Versteigerung: 22 Rm. Buche Scheiter, 21 Rm. Eiche Scheiter, 116 Rm. Buche Knüppel, 20 Rm. Birke Knüppel, 35 Rm. Kiefern Knüppel, 2000 St. Eiche Wellen 800 St. Eiche Durchschlagswellen (Bodholz), 92 Rm. Buche Stöde. Die Zusammenkunft ist vormittags 9^{1/2} Uhr vor dem Wald am Distrikt Kagenstein. Das Bodholz kommt zuerst zur Versteigerung. Ober-Rosbach, den 13. Februar 1914. Großh. Bürgermeister Ober-Rosbach, Diefenbach.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 19. Februar d. J., vormittags 10^{1/2} Uhr anfangend, werden im Walde der Gemeinde Weienheim Gemartung Ringelheim nachbezeichnete Holzsortimente versteigert:

47 Eichen-Stämme von 6,78 Rm. Inhalt,	
5 Fichten-Stämme von 0,61	
107 Fichten-Derbstangen 11,77	
5 Eichen-Derbstangen 0,33	
22 Fichten-Reisbänzen 0,25	
50 Rm. Buchen-Scheiter	86 Rm. Eichen-Reißig
1 Eichen-Scheiter	79 Rm. Fichten-Reißig
149,5 Rm. Buchen-Knüppel	23,5 Rm. Buchen-Stöde
63 Rm. Eichen-Knüppel	10 Rm. Eichen-Stöde
8,5 Rm. Fichten-Knüppel	15 Rm. Fichten-Stöde
235,5 Rm. Buchen-Reißig	

Zusammenkunft im Distrikt Schwalbengraben bei Nr. 220. Weienheim, den 14. Februar 1914. Großherzogliche Bürgermeister Weienheim, Major.

Flechten.

Es wird Sie interessieren zu erfahren, daß Ihre Dun-Salbe meine Hände von einer Art nässenden Flechte nach 3-wöchigem Gebrauch befreit hat, nachdem ich über 1/2 Jahr mit allerhand Salben nebstliche Versuche gemacht hatte. Seit meinem Erfolge habe ich auch bei jeder passenden Gelegenheit die Dun-Salbe empfohlen und besonders ein Kollege, der öfter rühmte Hände bekam, hatte guten Erfolg. Die Salbe einer Spezialisten, die recht teuer war, hatte nicht geholfen. D. S. (1,30) D. P. (1,30) D. Z. (2,00).

D. S. Lehner G. S. Von nie versagendem Erfolg gegen Ungeheuer, Rippensteif, Hindernisse und Bauchfellentzündung, böse Bräut und Karbunkel. Zu haben in Apotheken oder durch Vermittelung der Fabrik Hans Reib, Darmstadt, Roggenbühlstraße 22. Proportio kostenlos u. b. frei.

Zahn-Atelier

Peter Mebler
Friedberg i. H., Färbergasse 3
direkt neben dem Postamt u. Stadtkassier
3 Minuten vom Bahnhof.
Telefon Nr. 220.
Schönste Behandlung
Billige Preise.

ACHTUNG

Sammeln Sie die in der Wylben-Schachtel losenden Proben mit der Abkürzung der BONBONNIERE. Wer so dieser Proben eine Anzahl erhält eine reiche Bonbonniere. Grahs Verlangen Sie überall WYBERE Reklame-Marken in allen Apotheken & Drogerien und Wyber-Tabletten für Mkt. erhältlich.

Niederlagen in Friedberg: Hof-Apotheke z. Engel, Hof-Apotheke z. Mohren, Drogerie Baumeister.

Wagen

Landauer, Halbverdecke, Jagdwagen, Vonnwagen, Geschäfts- und Frischwägen
größte Auswahl, billigste Preise
Wilhelm Häuser,
Friedberg i. H.

Antauf eines Fajelohjen.

Die Gemeinde Kassenheim beabsichtigt einen circa 18 Monate alten sprunghfähigen Fajel (Simmentaler Rasse) anzulaufen. Besitzer solcher Tiere wollen ihre Offerten alsbald bei der unterzeichneten Stelle einreichen.
Malsheim, 14. Febr. 1914.
Gr. Bürgermeister Malsheim, Rös.

Antauf eines Fajelohjen.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt einen jung. sprunghfähigen Fajelohjen anzulaufen. Offerten sind an unterzeichnete Stelle abzugeben.
Oppershofen, 14. Febr. 1914.
Gr. Bürgermeister Oppershofen, Schmidt.

Brennholzversteigerung.

Im Gemeindevwald Nieder-Rosbach Distrikt Hochwald werden Mittwoch, den 18. I. Mts., vormittags 10 Uhr folgende Holzsortimente versteigert:
70 Rm. Buchen-Scheiter
90 Rm. Buchen-Knüppel
1200 St. Buchen-Wellen
40 Rm. Buchen-Stöde
Nieder-Rosbach, 16. Febr. 1914.
Großh. Bürgermeister Nieder-Rosbach, Riß.

Habe einige Waggon Buchenbrennholz

(Stammprägel) billig abzugeben, sofort lieferbar, zu erfragen unter Nr. 585 bei der Expedition.

Darlehen von 200 Mk.

5% Zinsen u. ratenweise Rückzahl. nach Uebereinkunft von Eichenbahnbeamten, verheiratet, gegen Schuldchein u. Selbstgebot, sofort erhaltl. Vermittler erw. Off. u. W. D. an d. Exp. d. N. Tagesztg. bis zum 20. d. Mts. erbeten.

Am besten kauft man

Bürsten, Pinsel, Fensterleder, Schwämme, Tür-Borlagen, Zahnbürsten, Kämme
Garantie für jedes Stück bei
Theobald Steinel Wwe.
Friedberg, Kaiserstr. 75.
Gebr. gut eig. Hater

Landauer

billig zu verkaufen.
Fr. Sparwasser,
Frankfurt a. M., Wallstr. 17.
Zwei gut erhaltene
Wagen
sowie ein neuer und gebrauchter Reaktor mit 2 neue Zandpumpen zu verkaufen
Ludwig Grauer, Oberdorfelden
Schmid und Landwirt.

Stammholz-Versteigerung.

Dienstag, den 17. Februar d. J. kommt im hiesigen Gemeindevwald folgendes Stammholz zur Versteigerung:

4 St. Eichenstämme v. 31-63 cm Mittendurchm., 5-11 m Länge	= 4,81 Felm.
48 St. Eichenstämme v. 14-29 cm Mittendurchm., bis 10 m Länge	= 9,29 Felm.
6 St. Buchenstämme v. 40-53 cm Mittendurchm., bis 10 m Länge	= 6,39 Felm.
2 St. Birkenstämme v. 26 u. 23 cm Mittendurchm., bis 5 m Länge	= 0,44 Felm.
2 St. Eichenstämme von 13 cm Mittendurchm., bis 9 m Länge	= 0,18 Felm.
4 St. Kiefernstämme v. 23-32 cm Mittendurchm., bis 12 m Länge	= 2,17 Felm.
24 St. Fichtenstämme v. 11-24 cm Mittendurchm., bis 10 m Länge	= 9,50 Felm.
40 St. Lärchen-Derbstangen bis 9 cm Mittendurchm., b. 13 m Länge	= 1,53 Felm.
105 St. Fichten-Derbstangen bis 8 cm Mittendurchm., bis 8 m Länge	= 2,07 Felm.
125 St. Fichten-Reisbänzen bis 2 m Länge	= 0,70 Felm.

Zusammenkunft vormittags 9^{1/2} Uhr am Eingang des Waldes Klein-Karben, den 13. Februar 1914.
Großherzogl. Bürgermeister Klein-Karben, K e u h a r t.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 17. d. Mts., kommen im Edartschauer Gemeindevwald Distrikt Kornberg und Rabader zur Versteigerung:

10 Rm. Buchen-Scheiter	26 Rm. Kiefern-Knüppel
70 Rm. Buchen-Knüppel	28 Rm. Eichen-Knüppel
10 Rm. Buchen-Stöde	1200 Stück Eichen-Wellen
550 Rm. Buchen-Wellen	8 Rm. Birken-Knüppel
6 Eichen-Stämme von 32-48 cm Durchmesser, Schnitt- und Pumpenholz	
30 Kiefern-Stämme von 25-36 cm Durchmesser,	
126 Fichten- u. Lärchen-Stämme von 12-21 cm Durchmesser,	
2 Buchen-Stämme von 38-41 cm Durchmesser,	
137 Fichten- und Lärchen-Derbstangen	
3 Buchen- und 10 Eichen-Derbstangen.	

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr am Hausbrunnen. Das Stamm- und Stangenholz kommt von 12 Uhr ab zum Ausgebot.
Edartschauer, den 11. Februar 1914.
Großh. Bürgermeister Edartschauer, V e h r.



Wir sind mit großen Transporten erstklassiger norddeutscher u. oldenburger Pferde eingetroffen.
Goldschmidt & Dornberg
Frankfurt a. M., Ruffkantenweg 78.
Telefon Amt I 2600.

Zur Frühjahrssaat

halten wir grosse Lager in garantierten Originalabsaaten, reinen Sorten bereit:

- In. Saatsommerweizen (Roter Schlanstedter, Blé Japliet.)
- In. Saatsommerroggen (Petkuser)
- In. Saatgerste (Hanna, Goldthorbe, New bourton malting)
- In. Saatmais (echt „Virginia“, Natal)
- In. Saathafer (Beseler II, Strabe, Ligowo, Kirsche, Fichtelgebirgs, Anderbecker, Leutewitzer, Heyne's ertragsreichster)
- In. Kleesamen (Rotklee und Luzerne, Incarnat in höchster Kelnkraft, sämtliche Sämereien)
- In. Runkelkerne in allen Sorten
- In. Saatwicken, Saaterbsen
- In. Saatkartoffel, norddeutsche Ware, (Magnum bonum, Frührosen, Kaiserkrone, Paulson's Juli, Perle von Erfurt, Ella, Industrie, Mäcker, Wothmann No. 34, Saß, Up-to-date, Silesia, Böhm's Erfolg, Böhm's Hassia, Vater Rhein etc.

Sämtliche Kunstdünger:

Chilesalpeter (15-16% Stickstoff), roh und gemahlen
Peru-Guano (7x10x2), Füllhornmarke
Schwefelsaures Ammoniak, Kalkstickstoff
Kall (40%), Kainit (12,4%), Thomasmehl (16-18%)
Superphosphat (S. P. 20 und 22) sowie sämtliche Mischdünger von Ammoniak - Kall - Salpeter - Superphosphate mit höchstem Gehalt, zu den billigsten Preisen in jedem Quantum. Um recht frühzeitige Angabe des Bedarfes wird höchlichst gebeten, damit die nötigen Dispositionen getroffen werden können.

Futter-, Düngemittel und Saatartikel können zu Sammelladung zusammengestellt werden.

Kornhaus Hanau

Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft.
Telephon 245 und 246.

Telefon 245 und 246.

Landwirte, best. Eric Kunstdünger stets unter-suchen, besonders Chilesalpeter

Landwirte, kauft stets nur Saatware in garantiert reiner Sorte!

Gedenktage.

16. Februar. 1821 Viktor-Johann Heinrich Barth geb. — 1836 Viktor v. Schell, Dichter, geb. — 1871 Welfort überleben. — 1897 400-jährige Melancthon-Feier.

Zur Reform des Armenrechts.

Von Dr. Hans Riese, Leipzig.

Der Ruf nach einer Verbesserung unseres Armenrechts erhebt sich allenthalben immer lauter und wird vorausgesetzt, daß wohl einst in der Gesetzgebung ein Widerstand finden. Natürlich soll dem Armen ein feiner Armut willen auch künftig nimmermehr sein Recht verflümmelt werden. Gesetzgeber, die bei der Schöpfung ihrer Werke nur einen Finger breit von dem Grundgedanken abwichen, würden damit freventlich an den Trägern rütteln, aus denen das Staatsgebäude ruht. Wir aber, die wir bisher die Gesetzgebung um ihrer anscheinend so verständnisvollen rechtlichen Gleichstellung von Arm und Reich gepriesen haben, wir werden unser Urteil nicht selten ändern müssen, wenn uns ein im Armenrecht flaggender Mangel in einem gänzlich ungeschicklichen, für uns aber rechtlich verdrüßlichen, zeitraubenden Versuch verwickelt hat. Bis zu welcher weiten Grenze die Armenrechtsbestimmungen der Billigkeit und der Gerechtigkeit und der Notwendigkeit, soll nun der Leser selbst beurteilen, sobald er die heute gültigen Bestimmungen über die Befreiung armer Parteien von den Kosten geüht hat. Wer ist den eigentlich arm im Sinne des Gesetzes. Eine solche Antwort auf diese Frage hat ersahrungsgemäß schon ungeschätzte wohlgegründete Anträge verjährt lassen, weil die Verantwortlichen, zur Erlangung der Freygebühren außerhande, auf den Besitz eines Armutsausweises d.h. nicht zu hoffen wagten, da sie ihre gänzliche Mittellosigkeit nicht darzulegen konnten. An der hieraus resultierenden Gesetzeskenntnis aber mangelt es ja gerade bei den, denen die Sorgen des Armenrechts innewohnt zu wahren wäre. Mittellos braucht nämlich jemand, der erfolgreich um das Armenrecht einkommen will, keineswegs zu sein. Vielmehr genügt zur Erreichung seines Zieles, daß er eine Beeinträchtigung des für ihn und seine Familie notwendigen Unterhalts zur Befreiung der Freygebühren außerhande ist. Also wird man etwa einem Familienvater von sechs unwilligen Kindern bei seinem Jahresertragnisse von 2000 Mark meist unbedenklich das Armenrecht zusprechen dürfen. Eine verständliche Bewertung der Lebensverhältnisse zusammen mit der Lage des Antragstellers vermag eben einzig einen treffenden Entscheid zu fällen. Natürlich kann die Armut in dem hier bezeichneten Sinne nicht die alleinige Voraussetzung für die Möglichkeit unentgeltlicher Freyführung bleiben. Sonst vermöchte ja jemand, der nichts zu verlieren hat, seine Mitmenschen und die Gerichte als nimmermüder Luertant in seinem Schilde zu erhalten. Darum Regelung des Armenrechts auch dort, wo die Rechtsverfolgung oder Rechtsverteidigung mutwillig oder ausichtslos erscheint. Dem freien richterlichen Befinden über Gutwillen oder Ausichtslosigkeit sind jedoch durch die Rechtsprechung vielerorts laute Klagen geführt. Unser oberster Gerichtshof will nämlich eine Verlegung des Armenrechts nur dann als gerechtfertigt ansehen, wenn die Haftlosigkeit des von den Rechtsuchenden eingebrachten Rechtsstandpunktes sonnenklar auf der Hand liegt. Von einer anderen Auslegung wird eine Verflümmelung des Rechts der armen Partei gefürchtet. Darum heutzutage heißt es nicht bei schwachen Hoffnungsstimmern auf einen auch nur halbwegsigen Sieg die Möglichkeit totaler Freyführung



Kokowzow.

Der russische Ministerpräsident Kokowzow ist von seinem Posten zurückgetreten. Der Grund seines Rücktritts ist hauptsächlich in der Schwierigkeit seiner Auslandspolitik, die nicht nach Wunsch behoben werden, zu suchen.

Verheißt. Hierin aber finden wir für die arme Partei ein Recht verdrückt, das dem, der auf sein eigen Risiko protestiert, fremd ist.

Lebt jemand, ohne gerade begütert zu sein, doch in Verhältnissen, die ihm für sich und die Seinen ein handwegmäßiges Auskommen sichern, so wird er ob des großen Kostenaufwandes leichtfertiger Rechtsstreitigkeiten meist gefühllos aus dem Wege gehen. Nicht so der, der nichts zu verlieren hat. Da ihn der Prozeßgang kaum kümmert, weil sein Vormannschaft dummer nicht leidet, vermag er seine Mitmenschen unbehindert mit Forderungen zu überhäufeln, die aus Leichtfertigkeit aufgebaut sind. Denn der Richter wird unter der Säule der Verantwortung und im Hinblick auf die rechtsgerechtheitseits offenbarten Grundzüge schon eine fernliegende geringe Chance auf einen Teilerfolg zur Grundlage der Armenrechtsbewilligung machen. Die Vorschläge, welche hier Wandel schaffen sollen, bezogen sich vornehmlich nach zwei Richtungen hin. So will man ferner kraft gesetzlicher Bestimmung die Armenrechtsfrage aus der Ermögen lösen, ob eine Freyführung ihrem Zweck und mutmaßlichen Erfolge nach von einem ersten, die Chancen sorgfältig abwägenden Willen oder von einem sich über alle Bedenken leichtfertig hinwegsetzenden Gutwillen getragen wird.

Sowie ein solcher Vorschlag aber auch für sich hat, so möchte seine Verwirklichung angeht des Spielraumes, der dem persönlichen Urteil und Gefühl des erkennenden Richters bei der Entscheidung gezogen ist, das Vertrauen des bedrängten Rechtsstreitkämpfers auf die Hilfe des Gerichts doch arg mindern. Darum erscheint mir die Anregung empfehlenswerter, bei den Kinderbedürfnissen das Interesse am Prozeßausgang dadurch zu beleben und hiermit gleichzeitig den armen Prozeßpartei das Handwext ein wenig zu legen, daß sie wenigstens zu einem geringen Bruchteil zur Kostenpflicht herangezogen würden. Ohne daß daraus ein hartes Schicksal erfließen werden dürfte, könnte die einzelnen Steuerklassen der Staatseinkommensteuer herbei vielleicht ein Wort der Auffassung mitbringen. Im übrigen müßte der Richter nach billigem Ermessen die einschlägige Freygebührenklasse bestimmen und dabei beispielsweise der Geschwulst der Pflicht zum Unterhalt unermöglichter Sprößlinge entsprechend berücksichtigen. Bis zu einer gewissen niedrigen Steuerklasse könnten die Geschwulst allerdinge vielleicht ganz von der Kostenpflicht befreit werden.

Hinsichtlich der Lösungen des gegenwärtig geltenden

Rechts herrscht vielfach eine gewisse Unkenntnis darüber, daß das Armenrecht für jede Zahlung besonders bewilligt werden muß. Freilich bedarfs, wenn wir bestielweise für die Verurteilung oder die Reaktion darum einkommen, nicht nochmals eines Nachweises unseres Unvermögens. Vielmehr gilt ein solcher als erbracht, wenn das Armenrecht in der vorigen Zahlung bewilligt war. Das Gesetz selbst ist bei dem Freygericht anzuwenden und kann zu Protokoll des Gerichtsschreibers erklärt werden. Es ist ihm ein von der Obrigkeit ungeschicktes Zeugnis beizubringen, aus dem das Unvermögen zur Befreiung der Freygebühren erhellt. Auch daß der Anwalt in Armenlehen vom Staat für alle seine Mühe nicht einen roten Heller bezahlt, ist eine vielfach ebenso unbekannte als beherzigenswerter Tatsache.

Aus aller Welt.

Geleitet. In Anheim bei Oldenburg wurde durch die Explosion eines Benzinmotors der Wägenbesitzer Gerdes getötet.

Familien драма. Am 11. Februar lösten sich in ihrer Wohnung in Würzburg der südliche Magazinsverwalter Karl Diez und seine Frau. Zuvor gaben sie ihr dreijähriges Kind im Hause wohnenden Leuten in Obhut. Die Frau im dortigen Gastwerk angeheilt und aus dem Dienst entlassen worden.

Ein Wechsel „Reiter“. Der bekannte Sögmwerksbesitzer Reiter aus Passau wurde auf Antrag der Passauer Staatsanwaltschaft in Freyung verhaftet und ins dortige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Reiter wird der Wechselstellung beschuldigt.

Diebstahlsopfer. In Kärnten gab ein 73-jähriger Zimmermann auf seine Gefährde, weil sie das Verhältnis Wirtin wollte, mehrere Redovorsprüche ab, von denen zwei dem Wirtin in den Rücken gingen. In lebensgefährlichem Zustande wurde sie ins Krankenhaus gebracht. Der Täter wurde verhaftet.

Der Diamant im Fühnermagen. In den letzten Tagen des Januar verlor eine Dame in Gera einen wertvollen Brillanten aus ihrem Ringe, als sie sich im Fühnerstalle aufhielt. Man durchsuchte den Stall nach allen Richtungen, nahm alles auseinander, wusch und siebte alles. Alles war umsonst, der Stein fand sich nicht und man ergab sich in das Unabänderliche. Ein Hahn, den alle Fühner nicht leiden konnten, und der außerordentlich gefröhig war, wurde 10 Tage später geschlachtet. Als man den Inhalt des Magens genau untersuchte, fand man dort wohlbehalten den lange gesuchten Brillanten.

Der Hund als Lebensretter. Auf eigenartige Weise ist der Privatsekretär des Vordr. Worley und dessen Familie in Cunninghamham vom sicheren Tode des Verbrunnens gerettet worden. Während der Nacht brach in seinem Hause ein Feuer aus, das von der in tiefem Schlaf liegenden Familie nicht bemerkt wurde. Durch das anhaltende Hebel eines Pfeifensbundes des Privatsekretärs erachte jedoch ein elfjähriger Sohn, der sofort Alarm schlug. Alle Zimmer waren bereits mit dicken Rauch angefüllt, doch gelang es Cunninghamham, sich und seine Familie im letzten Augenblick in Sicherheit zu bringen. Der Brandschaden beträgt über eine halbe Million Mark.

Eine böse Stiefmutter. Das Schicksal in Frankfurt a. O. betrafte die Arbeiterfrau Ida Recke aus Wölfe

Zum Pflanzisen.

Nom von W. Prigge-Brook.

(Fortsetzung).

24 Jetzt interessierte die Schwester sich mehr für seine Hoffnungen und Wäne, den da das alle Hans wieder fest auf den Füßen stand, und die Arbeit sei beglückt, drang Rosemarie nicht mehr in Heinz.

Sie war überzeugt, daß er auch als Mann der Wissenschaft den Sebalts Ehre mache. Eine andere süße Hoffnung mochte ihr zur Stunde das Leben schön. Beglückt sah sie den Verkehr zwischen dem lieben Wädden und Heinz sich so gestalten, wie sie in ihren süßsten Träumen gehofft. Heinz fand Erna reizend.

Schon am ersten Abend äußerte er zu Rosemarie, daß die Meinte sich überhörend entwickelt habe.

Er hatte recht. Erna wurde von Tag zu Tag schöner. Ihr Herz war erwacht. Sie hing an Heinz mit leidenschaftlicher Innigkeit, wenn sie sich gleich davon nichts merken ließ, vielmehr in seiner Gegenwart ein unbefangenes Wesen zur Schau trug.

Das wieder gestiel dem Doktor, der ihr nach wie vor beiderlich zugelen war und von ihren Gefühlen nichts ahnte. Er plauderte am liebsten mit ihr und verdröchte lange Tagesstunden beim Reden, seinem Geschrei für Erna, im Garten. Seine Gedanken irrten oft ab und führten ihn in des Freundes Heim nach Wien. Wie mochte Correnno sich befinden? Gehört hatte er nur ein einziges Mal von ihm. Mary hatte auf Gehriß des Vaters eine starke Gefährdung und ihn an ein Bett bringen gemacht. Es gebe dem Papa leider immer noch nicht gut, die Ärzte sprächen von einer Kur, doch sei noch nichts entschieden.

Zufällig holte der Postbote die Karte gebracht, als Heinz sich allein befand. Er freute sich des Umstandes und verbrachte die kostbaren Zeilen an seinem Herzen. Sie wurden kein teuerstes Besitztum, von dem er sich nicht um die Schwärze einer Welt getrennt hätte. Von Mary zu reden, vermittelte er

sich. Blüthig hatte er ihren Namen erwähnt, als nach dem ersten Freudenrausch, in dem seine Ankunft Rosemarie verheißt, die Schwester wissen wollte, was ihn in Wien zurückhielt. Sie war auf seinen Freund eifersüchtig, hatte überhaupt keine hohe Meinung von Künstlerfreundschaften irgend welcher Art.

Mary, des Künstlers Tochter, kam für sie nicht in Betracht. Sie hätte sie einfach nicht. Sollte sie eine Ahnung von Marys Wildheit gehabt, hätte sie gemut, wie tief des Wäddens Bild sich in ihres Bruders Herzen gegraben, sie hätte sich erdrückt. So blieb sie ahnungslos, selbst als Heinz leichte Unruhe an den Tag zu legen begann. Zu allen Stunden pöhlte er dem Postboten auf. Er brachte immer einen Haufen Briefe für den jungen Doktor, der rechte mußte in dessen nicht darunter sein, denn immer wieder sah er die hohe Gestalt des jungen Sebalts auf dem Beischlag stehen und hörte seine unglückliche Frage: „Haben Sie etwas für mich, Josef?“

Endlich fiel Rosemarie des Bruders veränderte Stimmung auf. Vom Glücküberflutung der ersten Tage stand nichts mehr in dem müden Gesicht. Heinz wurde gegen seine Gewohnheit gereizt, wenn die Schwester ihn ermahnte, doch endlich sein Werk zu beginnen. Er habe keine Ruhe dazu, lehnte er ab.

Wieder war kein Brief aus Wien gekommen. Verdrehten lehnte Heinz an der Fensterbank, die Stien gegen die kalten Scheiben gereizt. Seine Schwester beobachtete ihn.

„Erwartest Du eine bestimmte Post Heinz?“ fragte sie ganz freundlich.

Er hob unangenehm überfallen den Kopf. „Wie meinst Du das?“

„Weil ich sehe, daß Du unzufrieden bist und dem Postboten antwortest“, erwiderte sie.

„Habt Ihr das glücklich ausspioniert?“ fragte Heinz belügel. Er sah sie freundlich an. „Wächte wissen, wen meine Post interessiert?“

„Nicht“, sagte Rosemarie lächelnd, trat auf ihn zu und

ihn aufs Sofa. „Sehe Dich zu mir, Heinz.“

„Er gebotete wider Willen.“

„Hast Du denn kein Vertrauen mehr zu Deiner alten Schwester?“

Er war gerührt.

„Du, meine liebe Du“, flüsterte er zärtlich. „Hast Du den alten Anzüglich immer noch lieb?“

„Wehr als das. Ich bin stolz auf meinen Br.“, antwortete sie weich. „Ich hab' mich damit abgefunden, Deinen Platz im Kontor leer zu finden. Dafür habe ich ihn eingenommen und denke ihn zu halten, auch wenn der gute Ohm von uns geht, bis lebt Dein Sohn ihn aus meiner Hand empfängt. In ihm lebt hoffentlich der Kaufmannsgeist der Sebalts wieder, wenn auch sein Vater Professor wird.“

Trotz seiner Mißstimmung mußte Heinz lachen.

„Wein Sohn? Keine Du. Auf den willst Du warten? Wer weiß, ob er je in die Erde sinkt!“ Zum Sohne gehört die Mutter, meine Frau! Spösigger Bedante, Du.“

Während er überlegte, stand die sich Marys Bild vor ihm. Süße Mary, holdes Kind! Wenn sie ein Weib an seinem Herzen ruhete, so konnte es nur die eine sein, der es gehört, dachte er. Aber sie war ein Kind.

Rosemarie sah den veränderten Ausdruck in ihres Bruders Augen. Ihr Herz schlug erwartungsvoll.

„An wen hast Du gedacht?“ fragte sie. Sie hoffte, Ernas Namen zu hören und meinte, sie sei die Ursache seiner Unruhe. Sie wurde bitter enttäuscht.

„Ich dachte an Correnno“, antwortete Heinz bekräft. „Ich sorge mich. Seit vierzehn Tagen bin ich ohne Nachricht, erwarde täglich den Brief, der mich zu ihm ruft.“

„Nach Wien?“ wundert Rosemarie sich verstimmt.

„Ich habe Correnno verprochen, seine Photographien und Skizzen zu sichten, er selber ist zu krank dazu, hat aber mit einer Menge Zeitungen und Schriften abgeschrieben. Er würde große Einbuße erleiden, wenn ich ihm nicht helfen würde.“

(Fortsetzung folgt).

(Weg) Frankfurt a. D.) wegen Körperverletzung mit Todesrisiko zu 10 Jahren Zuchthaus. Die Angeklagte hatte ihr vierjähriges Kind in systematischer Weise zu Tode geprügelt.

Drei Kinder vom Vater ermordet. Entsetzliche Mordtaten haben sich am 11. Februar in der Ködigsplatzstraße in Hamburg-Mitte abgepielt. Der dort im ersten Stock wohnende Arbeiter Krauski, der schon Ende voriger Woche mit seiner Frau in Streit geraten war und sie mißhandelt hatte, daß das geinackelte Weib sich an einem Seil aus dem Fenster herabließ und abstürzte, hat nun am Mittwoch seinen drei Kindern den Tod gegeben. In diesem Zuge sollte Krauski von der Polizei über die Mißhandlungen seiner Frau befragt werden. Krauski erwiderte jedoch nicht auf dem Polizeibureau. Die im Erdgeschoß unter Krauski wohnenden Leute bemerkten nun vormittags, daß durch die Decke von der ersten Etage Wat tropfte: Sie eilten zur Wohnung, die jedoch verfallenen war, und öffneten die Tür gewaltsam. In der Stube fand man die drei Kinder, im Alter von vier, sechs und acht Jahren, mit einem Beil erschlagen und gänzlich verblutet vor. Krauski selbst hing als Leiche an der Wand. Er hatte sich nach Einschließung seiner Kinder selbst erhängt.

Ein braves Börsenhahn. Eine exemplarische Strafe erhielt von dem Schöffengericht in Wilmanns der 39jährige Kohlenarbeiter Albert Jodel. Er hat seiner Mutter aus Wat, weil sie ihm kein Geld zur Förderung seiner Faulenzerei gab, die Werten zerhackt und die Fenster eingeschlagen. Für diese Geldtat erhielt er ein Jahr Gefängnis aufbewahrt.

Zweifaches Todesurteil. Das Schwurgericht in Bochum verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 23jährigen Fernmann Johann Christian Kuntel von Bochum wegen zweifachen Mordes zweimal zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Kuntel tötete in der Nacht zum 16. Oktober seine im Bett liegende Ehefrau, ferner das neben der Frau schlafende vier Wochen alte Kind.

Frau Paukhurst und die überlistete Polizei. Die bekannte englische Suffragettenführerin Frau Paukhurst hielt gestern in einer Versammlung in London eine äußerst heftige Rede gegen die Regierung. Während derselben wurde sie von den aufgestellten Suffragettenposten benachteiligt, daß die Polizei am Eingange sahe, um sie zu verhaften. Nach Entschloffen, übernahm Frau Paukhurst nach Schluß der Rede ihre Kleidung und ihren Hut einer anderen Suffragette, die sich schnell umkleidete und das Versammlungsgelände verließ. Diese wurde nun von den Polizisten ergriffen und zur Polizeiwache gebracht. Die Polizisten wurden um so über getäuscht, als die Verhaftete mit ihrem Anzuge sich energisch zur Wehr setzte. Groß war daher das Erlaunen, als man auf der Wache entdeckte, daß man eine solche gefohlt hatte. Inzwischen war Frau Paukhurst unerkannt entkommen.

Das Testament der Tante. Eine eigenartige Testamentsgeschichte wird den „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus Oldenburg berichtet: Wurde da nentlich in der Größh. Residenz eine alte Dame zu Grabe getragen, die sich bei ihren Verwandten einer nicht geringen Unbeliebtheit erweute, da sie zwar reich war, aber von ihrem Reichthum nicht zu ihren Verwandten geeignet erscheinenden Gebrauch machte. Das heißt, sie ließ sich weder anwippen, noch dachte sie daran, jemand etwas zu schenken. Infolgedessen hatte sich ihre Familie im weitestem Umkreise von ihr zurückgezogen und nahm auch keinen weiteren Vermerk von ihrem Absterben. So, man gab der unbeliebten Tante nicht einmal das letzte Geheiß. Man sagte sich ganz richtig, daß die einer Toten dargebrachte Fußbügung auf das von ihr errichtete Testament doch keinen Einfluß mehr haben könne. Es kam aber anders. Während auf dem Friedhofe der Sorg in die Gruft geleitet wurde, sah man einen älteren Herrn mit einer schwarzen Weste unter den wenigen Leidtragenden umhergehen und sich den Namen jedes Einzelnen gewissenhaft merken. Als dann ein paar Tage später auf dem Amtssperdicht das Testament eröffnet wurde, gab es eine kleine Ueberraschung. Die bei ihren Lebzeiten so zurückhaltende Tante hatte für jeden, der ihrer Leiche folgen würde, testamentarisch ein Besat von 1000 Mark ausgesetzt. Jetzt sind die verammelte Familie wirklich an zu trauern.

Die Gibotenläufe nach Leipzig im Urteile des Auslandes. Auch des Ausland hat vielfach von der gemüthlichen Kundgebung der deutschen Turnerschaft zur Weisheit des Leipziger Völkerversammlung Kenntnis genommen und anerkannt, daß die deutsche Turnerschaft eine Körperschaft ist, an die keine andere heranreicht. Eine besondere Anerkennung bringt die letzte Nummer des belgischen Bundesblattes „Der Turner“ vom 24. Januar 1914. Der Verfasser schließt einhebend die bekannten Worte. Er bewundert, daß nicht allein 40 000 Turner teilnehmen sind, sondern daß fast ein gleich großer Haer von Männern nötig gewesen ist, um das Ganze einzurichten und zu beaufsichtigen, und vor allem, daß dies geschieht ohne Anwesenheit irgend eines Mann, ohne Beweise, ohne kostbare Geschenke und andere Vorrichtungen. „Es erschwert dies alles aus reiner Liebe zur Sache, fürs Vaterland, fürs für ein Ideal. Wo sich ein Dofertum und solche Dofertumsfreudigkeit um einer Idee willen besteht, da wohnt ein Menschlichkeit, gesund an Geist und Körper. Wo sich eine unabhängige Aderbarkeit besteht, die ihre Mitglieder auf eine in schwerer Arbeit zu helfen vermag, da ist eine gewollte Volkstrost vorhanden.“

Frit Schindlers Tod in Ostafrika. Zu dem tödlichen Unfall des Deutschen Frit Schindler gelegentlich einer Aerialaufnahmefahrt in Ostafrika werden nach folgende Einzelheiten gemeldet: Schindler befand sich mit der Expedition Kaimene in der Höhe des Rainwalsjoes, um Löwen-

Aufnahmen zu machen, der sich von Hunden gestellt, in einem Busch verbergend. Schindler ritt nun, um den Löwen zur Kamera zu treiben, hinter den Busch. Plötzlich bemerkte Kaimene, wie der Löwe mit wüthenden Ohren den Kopf wandte. Er stieß deshalb einen Warnungsruf aus. Gleich darauf fielen Schüsse. Der Löwe, unverwundet, stürzte auf Kaimene zu, machte kehrt und verfolgte die flüchtenden Eingeborenen. Mit einem wohlgezielten Schuß erlegte ihn Kaimene. Dieser drang dann in den Busch und fand Schindler mit schweren Wundwunden am Unterleib, aber bei Bewußtsein. Nachdem ihm die erste Hilfe zu teil geworden war, wurde der Verletzte im Sonderzuge nach Nairobi gebracht, wo die Verletzungen als tödlich erkannt wurden. Eine hinzutretende Blutvergiftung erwidete das Leben Schindlers, der bis zum letzten Augenblick mutig aushielt, schmerzlos.

* Alleinreisende Frauen und Mädchen. Die folgenden Vorschriften über Beförderung von alleinreisenden Frauen und Mädchen sind neuerdings von den deutschen Eisenbahnerwartungen vereinbart worden. Soweit es angingig ist und ihren Wünschen entspricht, sollen alleinreisende Frauen und Mädchen nur in einem Frauenabteil oder in einem Abteil, wo sich bereits andere Frauen befinden, untergebracht werden. In sonst noch unbesetzten Wagenabteilungen ist ihre Unterbringung nur mit ihrer Zustimmung gestattet. Jungen Mädchen, die ohne Begleitung Erwachsener reisen, sollen, soweit die Frauenabteile besetzt sind und weitere Einrichtung nicht angingig ist, nur Plätze in solchen Wagenabteilungen angewiesen werden, in denen sich schon weibliche Personen befinden. Auch in der 4. Kl. sollen alleinreisende weibliche Personen in die für Frauen bestimmten Wagenabteile gewiesen werden.

Mutige Selbsthilfe einer Ueberfallenen. Umweit von Lenlo in der hellänischen Provinz Limburg wurde in einer Bauernfamilie die Hilfe einer Pflegerin in Anspruch genommen. Nachdem die Frau ihre Dienste geleistet hatte, bat sie, da es spät geworden war, den Bauer, sie nach Hause zu begleiten. Der Mann wollte zuerst seine Frau nicht allein lassen, aber gab schließlich ihren dringenden Bitten nach. Kurze Zeit, nachdem beide das Haus verlassen hatten, drang ein mit einer Flinten bewaffneter und maskierter Mann in die Wohnung und verlangte von der kranken Frau Geld. Sie gab vor, daß sie nichts im Hause habe, aber der Einbrecher, der gut unterrichtet war, forderte 100 Gulden, die der Bauer bei dem Verkauf einer Kuh empfangen hatte. Schließlich zeigte die Frau die Stelle, wo das Geld lag. Der Einbrecher lehnte die Flinte an die Wand, um das Geld zu suchen. Diesen Augenblick benutzte die mutige Frau, um das Bett zu verlassen, die Flinte zu ergreifen und den Räuber zu erschlagen. Später stellte sich heraus, daß der Getölte der Mann der Pflegerin war.

Großfeuer in Tanna (Vogelnd). Am Donnerstag morgen entstand in der umweit des Schützenhauses gelegenen sogenannten Eiermühle in Tanna ein verheerendes Feuer, das sich in kurzer Zeit auf vier benachbarte Anwesen und auf die Hintergebäude zweier weiterer Grundstücke ausdehnte. Unter den Bewohnern entstand eine Panik. Es konnte noch nicht festgestellt werden, wie das Feuer entstanden ist.

Geheißtort. Am Donnerstag Abend brach in einer Hotel- und Korbfeinsabrik in der Rheinau in Mannheim Feuer aus. Der Brand griff betart rasch um sich, daß die Freiwilige Feuerwehr sich nur auf die Befähigung des Feuers beschränken konnte. Die ganze Fabrikanlage und das gesamte Lager wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf 100 000 Mark geschätzt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Selbstmord eines Defraudanten. In Rheint bei M. Gladbach schloß sich der Handlungsgehilfe Franz, der wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung verhaftet worden war, während seiner Vernehmung auf dem Kriminalamt aus einem K. volder einen Schuß in den Kopf. Franz war sofort tot.

Geheimnissvolle Diebstahl. Eine Kofferin, in der sich 1200 Mark befanden, ist in Düsseldorf aus dem Wachtlokal der dort in Garnison liegenden Kompagnie des 3. Luftschiffabtheilung gestohlen worden. Man vermutet, daß es sich um keinen Fall um Spionage handeln könne. Die in Frage kommenden Mannschaften wurden verlässlich festgenommen. Sie bestreiten, von dem Diebstahl irgend etwas zu wissen.

Gefahrvolle Landung. Als der Oberleutnant Bornid vom Infanterieregiment 62 einen Uebungsflug in die Umgegend des Flugplatzes Johannisthal unternahm, blieb in der Nähe des Bahnhofs Obersee der Motor infolge eines Defektes plötzlich stehen. Da dem Offizier in dieser kritischen Situation kein Wahl eines passenden Landungsplatzes blieb, ging er in feierlichem Geleitfluge nieder und geriet mit seinem Apparat in die Gasse des Adlershofes Waldes. Der Sturz wurde hierdurch bedeutend gedämpft, so daß der Flieger nur mit leichten Verletzungen davonkam. Der Apparat wurde vollständig zerstört.

Eine traurige Szene in Brüssel. Eine mitleiderregende Szene spielte sich vor dem königlichen Palais in Brüssel ab. Als die Majestäten im Auto das Schloß verließen, um sich zur Garibaldifestellung ins Opernhaus zu begeben, warf sich plötzlich eine in Lumpen gehüllte Frau vor die Räder des Autos, jedoch der Führer sofort halten mußte. Als das Königspaar aus dem Wagen gestiegen war, ergriff die Frau die Königin bei der Hand und flammte unter lautem Schluchzen einige kaum verständliche Worte. Im Palais erklärte die Frau, daß sie Mutter von Kindern sei, die vor kurzem ihren Ernährer verloren hätten, so daß sie in die größte Not geraten sei. Der König bejahte, die Not der Frau zu lindern. Die bittere Tragik des Schicksals sagte es, daß die Frau kurz nachdem sie den Palais verlassen hatte, unter die Räder der vorbeifahrenden Straßenbahn geriet und sehr schwer verletzt wurde.

Zu der Neuen Tageszeitung erschienen: Ich lasse dich nicht Roman von Hedwig Courths-Makler in farbigen Künstlerumschlag Preis M. 4.— elegant gebunden " " 5.— Das hohe Lied der Treue wird in diesem glänzend geschriebenen Werk in ergreifender Weise gesungen. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein hochherziges Weib, das aus einfachen Verhältnissen kommend, Ketter und Schuppel ihres hochgeborenen Geliebten wird. Jungen Frauen und Mädchen kann keine bessere und ergebendere Lektüre in die Hand gegeben werden. Bestellungen rechtzeitig erbeten: Neue Tageszeitung.

Was der Heimat.

- * Siehen, 16. Febr. Die Frankfurter Strozammer verurteilte den früher hier wohnhaften Schlosser Josef Guber wegen umfangreicher Heiratsfälschungen zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus einschließlich der Strofen, die bayerische Gerichts ihm wegen gleicher Vergehen zuerkannt hatten.
- * Frankfurt a. M., 16. Febr. Im Oktober 1913 meldeten die „Frankfurter Nachrichten“, daß der künstlerische Beitrag des Schauspielhauses Ottomar Starke sich seiner Wirtspflicht wollte entziehen und deshalb zwangsweise dem Regiment Nr. 81 zugeführt werden mußte. Die Mitteilung wurde auch durch Extrablätter in der Stadt verbreitet. Starke erhob gegen die verantwortlichen Redakteure Klage und reichte Klage wegen Verleumdung. Das Schöffengericht verurteilte beide Redakteure, da sie den Wahrheitsbeweis nicht zu erbringen vermochten, zu je 20 M. Geldstrafe.
- * Frankfurt a. M., 16. Febr. Gerüchten zufolge sollte in der Wachstagenverbreitung der 8er zu Bonames der Genickstarke aufgetreten sein. Das Kommando erklärt, daß wohl ein Soldat unter dem Verdacht der Genickstarke ins Lazarett eingeliefert sei, daß aber die Unterleuten eine derartige Erkrankung nicht festgestellt habe.
- * Frankfurt a. M., 16. Febr. Ein betrankener Kohlenarbeiter, der die Passanten des Oderweins in der unflätigen Weise beleidigte, setzte seiner Verhaftung einen heftigen Widerstand entgegen, daß er dabei eine schwere Verletzung am Kopfe erlitt. Das Publikum nahm natürlich für den widerwilligen Verurtheilten Partei, obwohl es wenige Augenblicke vorher von ihm angefallen war.
- * Frankfurt a. M., 16. Febr. In einer Bäckerei des Stadtteils Rodenheim vergiftete sich gestern die 23jährige Verkäuferin Mangin aus Karlsruhe mit Salzsäure. Das junge Mädchen hatte mit einem Manne ein Verhältnis. Als es gestern erfuhr, daß derselbe bereits verheiratet war, griff es zu der Giftkalle.
- * Frankfurt a. M., 16. Febr. Der Handlungsgehilfe Gulentz stahl seiner Firma, dem „Vannufakturwarengeschäft“ Krüger in Ogersheim, Spitzen und Seidenstoffe im Werte von 3—4000 M. Mit den Baren rittete er in vier Braut ein Geschäft in Ludwigshafen ein. Gestern wurde er verhaftet, nachdem er sich 14 Tage hindurch hier als Student ausgegeben hatte.
- * Frankfurt a. M., 16. Febr. Gestern vormittag entstand im Aderliden Hofe, Mainzer Landstraße 217, ein Manbrand, der sich auf den Dachstuhl ausbreitete und diesen teilweise zerstörte.
- * Frankfurt a. M., 16. Febr. Im letzten Herbst wurde der Hochlehrer und Stadtverordnete Walthar zum Rektor der Nordbörsenschule vom Magistrat gewählt, obwohl der Schulvorstand der Schule einen anderen Herrn bestimmt hatte. Gegen die Wahl Walthars wurde unter dem Einweil Einspruch erhoben, daß Walthar gar nicht die erforderlichen Prüfungen abgelegt habe und nur eine gute Volksschulbildung besitze, die er in keinem Verne als Rektor ausüben

